



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

1 (1.1.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-38425](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-38425)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2249.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegrams-Adresse: Journal Mannheim.

Verantwortlich: Chef-Redakteur Julius Kay. Für den Inseratenteil: R. Apfel.

Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) sämtlich in Mannheim.

Nr. 1. (Telephon-Nr. 218.)

Zeitung und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 1. Januar 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare. (Notariell beglaubigt.)

Der „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung (Mannheimer Journal)

ist von heute ab eingetragen in der Postliste unter Nro. 2288.

Wir bitten unsere Postabonnenten, welche bis heute die Erneuerung ihres Abonnements bei der Post versäumt haben sollten, dieselbe unter der angegebenen Nummer gefälligst umgehend bewirken zu wollen.

* 1888—1889.

Nur wenige Stunden noch und das Jahr 1888 gehört der Vergangenheit an. Mit frohen Hoffnungen, die Brust geschwellt von freudigen Empfindungen, begrüßt die Welt ein neues Jahr und bevor es seine Herrschaft angetreten, wird schon der Wünsche ungemessene Zahl ihm zur Erfüllung überantwortet.

Weit gleichem Frohsinn ward das nun scheidende Jahr einst begrüßt, mit gleich' reichen Hoffnungen ward ihm entgegen gesehen, und nun, da ihm nur wenige Stunden noch zu leben Frist gegeben ist, kann man es kaum erwarten, bis daß es die Herrschaft an seinen Nachfolger abgegeben und hinabgetaucht ist in das unendliche Meer der Vergangenheit.

Vergangen wohl — doch nicht vergessen! Denn wer lebte unter den Zeitgenossen, die dieses Jahres Werten je vergessen könnten? Und für die fernsten Geschlechter wird es als ein denkwürdiges Jahr in die Tafeln der Geschichte eingegraben werden.

Des deutschen Reiches Neubegründer, Wilhelm I. sank hinab in die Todesgruft; der müden Hand entfiel das Scepter und sanft küßte der Menschen Erlöser die alterdurchfurchte Stirn, die einst so große, völlerbeglückende Gedanken barg. Wamü könnte das Jahr, das einen Wilhelm I. in das Reich der Unsterblichkeit abrief, vergessen werden, welcher Weltsturm könnte je sein Andenken in der Geschichte der Menschheit zerschindern?!

Doch noch ein weiteres Opfer heischte der Todengel dieses Jahres. Friedrich III., der so kräftig am Ruder des Reiches mitgearbeitet hat, der große Sohn eines großen Vaters, ward uns entrückt. Wahrlich, hier trifft des Dichters erschütternde Klage zu: Was sind Hoffnungen, was Entwürfe, die der Mensch, der Vergänglichke, baut? Auf Friedrich ruhte des Reiches Hoffnung, wie herrlich hatten sich des jungen Reiches Bürger Friedrichs Regierungszeit erträumt. Eine neue Blüthe sollte der alte Stamm treiben, doch über Nacht kamen des Todes Schauer und durch die dunkle Ausgangspforte des Lebens ging Friedrich III. ein zur Ewigkeit. . . . O, trauervolles Jahr!

Doch, wie wären wir Menschen gar so elend, wenn uns nicht der Hoffnung lebenserhaltende Blume blühte! Am Grabe unserer Liebsten, wenn wir vermeinen, daß auch unser Herz erstorben ist, spricht schon die Hoffnung auf und gibt uns dem Leben wieder. Ein neuer Tag bringt neue Sorgen; die neuen Sorgen erfordern den ganzen Mann. Still im Herzensschrein, da fargen wir unser Leid und unseren Kummer ein und lähn bieten wir dem Tage wieder die Stirn. . . .

Auf, mein Deutschland! Wenn dir auch die Führer aus schwerer Zeit starben, sie stehen dir ja ihren Erben. Was auf, mein stolzes Deutschland, ein zweiter Wilhelm ist's, der deine Geschicke leitet, ein Monarch, der den Bedrängten und Armen ein Vater, ein Helfer in der Noth sein will.

Sei stark, mein Deutschland! Hat sich auch dieses Jahres Lauf vollendet, ohne daß Deine Söhne zum Schutze

von Haus und Hof an's Schwert greifen müßten, wer weiß, was in dem buntem Schooße des kommenden Jahres Deiner harret. Noch lönt der Ruf uns in den Ohren: „Friede auf Erden“, doch darauf zu bauen, wer wollte es wagen? Keines Volkes Feind, seiner Freunde bewährtester Freund, das sei auch im neuen Jahre Deutschlands Wahlspruch.

Sei einig, mein Deutschland! Einigkeit macht stark, Einigkeit ist der schärfste Wiberjacher von Klassenhaß und Rassenhaß. Bewahr' der Himmel uns vor diesen sinnverwirrenden, wilden Leidenschaften.

Steh' treu zum Kaiser, sei stark im Recht, vereinige die Brüder, Du junges Deutschland und dann komme das neue Jahr und bringe was durch Gottes Rathschluß uns ward beschieden. Sei uns gegrüßt, Du neues Jahr!

* Traum und Wahrheit.

Der Nebel rollt und rollt — und der eintönige Klang des fallenden Goldes lullt eine schöne Frau in eine Art von Halbschlaf. Sie wacht und sie träumt. Sie träumt von dem Sühnesten auf der Erde — von befriedigter Rache. Sie sieht, wie der Mann fällt, welcher sie verletzt, beleidigt, von dem Diebstahl herabgestoßen hat, auf welches sie das Geschick gehoben. . . . das träumt sie, und der Traum ist so lebhaft, daß sich ihrer Kehle ein Jubelschrei entringt. . . .

Ueber den Schrei erwacht sie aus dem Halbschlummer und blickt um sich. . . . Jetzt sieht sie, daß Alles nur ein Traum gewesen ist, was sie zu sehen vermeinte, nur ein Traum, der ihr lockende Bilder gezeigt hat, die sich nie erfüllen sollen.

Wiber, Noth in Noth. Und das Noth ist wirkliches Blut, welches fließt und das Pflaster der Gassen färbt. Bilder, welche Revolutionen zeigen, mit wüthen Scenen des Kampfes, und einen umgestürzten Thron, um den grinsende Dämonen einen höllischen Tanz aufzuführen.

Im Orient gibt es solche wilde Träume. Die Nächte sind schwül und erhitzen das Blut. Selbst schöne Frauen, deren Amt nur Liebe und Liebespiel sein sollte, haben manchmal solche Träume.

Aber es ist Alles ein Traum geblieben. Die Revolution in Serbien ist nicht ausgebrochen. Das Militär kämpft nicht mit dem Volke, welches sich nicht gegen seinen Herrscher auflehnt. Das Pflaster der Belgrader Straßen ist nicht von Blut geröthet. Kein Kanonendonner ertönt.

Der Traum der Königin im fernem Jalta hat sich nicht erfüllt. Aber der Traum des serbischen Volkes ist Wahrheit geworden. Eine Constitution, so freistimmig, wie kaum jene Englands ist, gilt färdter in Serbien. Der König hat seinem Volke die Freiheit geschenkt.

Und auch der König träumt. Dem Acte der Versöhnung mit seinem Volke folgt eine Aera des Aufschwunges, der neuen Regiamkeit aller Kräfte, der materiellen Wohlfahrt.

Handel und Wandel blühen. Schwerbeladene Schiffe landen am Donaustrande. Auf der eisernen Bahn, welche Serbien mit den Nachbarländern verknüpft, findet der Gütertausch zweier Welten statt, des Orients mit dem Occident. Zur Welthandelsstraße ist Serbien geworden und ungeahnter Segen senkt sich auf das Volk herab.

Das ist der Traum eines Königs. Und vielleicht ist das Bild, welches der üppige Traum dem Könige zeigt, keine Fata morgana, vielleicht wird ihn die Zukunft zur Wahrheit machen!

Der Schutz deutscher überseeischer Besitzungen.

Berlin, Ende Dezember 1888.

(Originalbericht des „General-Anzeigers“.)

Die Presse derjenigen politischen Richtungen, welche sich in der deutschen Kolonialpolitik in der Reichstags-Sitzung vom 13. Dezember (folgt) haben, die der Deutschfreistimmigen und der Sozialdemokraten, kühn so, als ob das Vorgehen des Deutschen Reichs in Ostafrika, möge sich dieses Vorgehen wie immer gestalten, nur für jenen Erdtheil, oder gar nur für die Unternehmungen der Ostafrikanischen Gesellschaft von Gewicht und entscheidend sein werde. Diese Darstellung der Sache ist absolut falsch. Es handelt sich um nichts weniger als darum,

daß wir die Sicherung aller überseeischen Unternehmungen, welche von Deutschen in irgend einem Theile der Erde ins Leben gerufen sind, gefährden oder gewährleisten, je nachdem wir nämlich in Ostafrika die Anfänge unserer kolonialen Thätigkeit aufgeben oder sie mit denjenigen Mitteln, die eine große Nation für die Bewahrung ihrer Ehre einzusetzen vermag, schützen.

Die Männer, welche in überseeischen Unternehmungen engagirt sind, also in erster Linie die großen Handels-häuser der Hansestädte, sind, davon haben wir thatsächliche Beweise, nach der Richtung geradezu inbegriffen, daß diejenige politische Richtung, deren handelspolitischen Ueberzeugungen sie selbst sonst folgen, in den Kolonialfragen sich zu der denkbar engherzigsten und kurzfristigsten Auffassung bekennen. Denn diese Männer wissen es sehr genau, daß darin, wie das Vorgehen des Deutschen Reichs in Ostafrika begonnen und durchgeführt wird, gleichzeitig die Entscheidung darüber fällt, mit welcher Achtung die gesammten überseeischen Unternehmungen Deutscher im Auslande fortan werden gemessen werden, und daß von dieser Achtung und von dem ihnen in fremden Ländern gezollten Ansehen ebensowohl die Sicherheit der deutschen Unternehmungen und der von den Deutschen dort erworbenen Stellung als diejenige ihres Vermögens, wenn nicht auch diejenige des Leibes und Lebens unserer Landsleute bedingt ist.

Bis zur Aufrichtung des neuen Deutschen Reichs waren überseeische Unternehmungen Deutscher so gut wie vogelfrei; erst nachdem das deutsche Auswärtige Amt und die deutsche Marine hier und da zum Schutze solcher Unternehmungen eingegriffen hatte, errang die deutsche Nationalität in den Ländern geringeren Kulturstandes sich jenen Respekt und jene Achtung und damit jene Sicherheit der Existenz, deren sich die Engländer dorthelbst schon längst erfreuten. Erst von diesem Zeitpunkt ab entwickelte sich die Blüthe, welche, wie bekannt genug ist, zuerst den Argwohn, dann den Neid und schließlich die offene Beisehung unserer Exportthätigkeit seitens ihrer englischen Konkurrenz hervorgerufen hat.

Wacht man aber jetzt deutscherseits, nachdem es in Ostafrika zu einem ersten ernsthaften Konflikt über deutsche Interessen mit arabischen Sklavenhändlern und Sklavenzüchtern gekommen, nicht etwa vor diesen „Ehrenmännern“, sondern vor deutschfreistimmigen Bedenken betreffs der Möglichkeit zu erhaltender „Rasenstädter“ zurück, so geht damit nicht nur dort, sondern überhaupt, wo deutscher Unternehmungsgeist eine Stätte sich geschaffen hat, der in so mühsamer und opfervoller Arbeit von Jahrzehnten errungene Respekt verloren, und unsere Landsleute werden sich, wie es früher gewesen, entweder unter den Schutz eines fremden Konsuls stellen müssen oder wieder, wie ehemals, rechtlos werden.

Man möge sich klar machen, was diese Perspektive bedeutet, und dann möge man sich fragen, ob man es verantworten kann, sein oppositionelles Wüthchen an den Fragen der Kolonialpolitik zu lählen, nur um der Politik des Reichskanzlers ein paar Steinchen in die Räder zu werfen. Ob die Ostafrikanische Gesellschaft Mißgriffe gemacht hat, ob es sich wirtschaftlich verlohnen mag, diese Mißgriffe so oder so zu repariren, ob wir in Ostafrika Opfer, vielleicht zu schwere Opfer für dasjenige, was wir dort erreichen können oder werden, bringen, was bedeutet alles Dieses gegen die Frage, ob nicht durch ein schwächliches Auftreten des Deutschen Reichs zum Schutze bedrohter Interessen seiner Bürger jenes Kapital an Achtung, Ansehen und materiellem Besitz verloren geht, welches deutscher Unternehmungsgeist, deutsche Intelligenz und Thakraft uns im Auslande erworben haben!

Ein Geschenk für den Fürsten Reichskanzler.

Um dem Fürsten Reichskanzler Dank und Anerkennung der Papierindustrie auszudrücken, beschloß vor etwa zwei Jahren eine Anzahl von Papier-Fachmännern, ihm zum damals bevorstehenden 70. Geburtstag eine gemeinschaftliche Gabe zu widmen. Man einigte sich auf Zusammenstellung eines Dessen, was das Fürstliche Paar zum Schreiben brauchen könne, in würdig ausgeführtem Schreibschrank. Jeder beteiligte Fabrikant sollte sein Bestes dazu liefern. Der Plan tauchte so spät auf, daß man darauf verzichten mußte, ihn rechtzeitig auszuführen, und am 1. April 1886 konnte nur eine Adresse mit der Ankündigung des Geschenkes überreicht werden. Nach zweijähriger Thätigkeit konnte dem Fürsten im Frühling 1887 die Vollendung des Schrankes gemeldet werden. Der Gesundheitszustand des Fürsten gestattete leider nicht, daß Abnahme des Geschenks und Empfang der Geber sogleich erfolgte, und so war schon ein Theil des Sommers vergangen, als plötzlich aus Friedrichshagen an die Firma Kay Krause, bei welcher der Schrank angefertigt war, die Vollendung

einmal, denselben nach Friedrichsruh zu befördern. Da die Gesundheit des Fürsten einen Empfang der Ober zur Zeit nicht gestattete, so mußte Herr Krause das Geleit allein übernehmen und die Aufstellung des Särkchens in Friedrichsruh überwachen. Der Leberbringer wurde in freundlicher Weise empfangen, wohnte im Schlosse und wurde zur Tafel gezogen. Als man aber einen geeigneten Platz zur Aufstellung des mit seinem Inhalt 1500 Kilogr. schweren Särkchens suchte, fand sich, daß die geeigneten verträglichen Räume mit Gaben der Liebe und Verehrung dicht besetzt waren. Der Fürst bemühte sich aber für Unterbringung derart, daß er mit dem Metermaß in der Hand selbst verschiedene Messungen vornahm, um geeigneten Platz ausfindig zu machen. Derselbe wurde endlich in einem Salon der Fürstin gefunden, wo aber noch, um den Särchkasten richtig zu stellen, ein Bild des Fürsten von der Wand entfernt und anderweitig aufgehängt werden mußte. Der Särchkasten besteht, wie die „Papier-Stig.“ berichtet, aus einem Hauptteil mit zwei Seitenteilen, von edlem Eichenholz mit reicher Holzschmuckerei. Breite Kisten mit Metallgriffen bergen im unteren Theil die schweren und massiven Schreibwaren, während der Obertheil in gerader Linie durch schön verzierte Thürnen verschließbaren Kasten die leichteren Waaren enthält. Derselben sind in eigentümlichen Behältern untergebracht, welche man auf den ersten Blick für Bücher halten könnte. Es sind zweitheilige, mit Pergamentpapier überzogene Schachteln, bei welchen die als Scharniere dienenden, schwach gebogenen Schmalwände, welche den Buchrücken darstellen, Inhaltangaben tragen. Ein Registerbuch, welches von jeder Art der im Särchkasten befindlichen Papiere eine Probe enthält und genau angibt, wo die betreffende Sorte zu finden ist, dient als Beleg für die dem mannigfaltigen Inhalt. Die Innenflächen der Hauptthüren zeigen in ornamentaler Umrahmung rechts einen Anstrich des Särkchens in der Sepiafarbe, links die Widmung. Die Außenflächen der Thüren sind reich profiliert und mit ornamentalen Füllungen versehen. Die in verschiedenen Theilen des Särkchens untergebrachte Auswahl edler und vornehmer Papiere ist so reich, daß der Fürst und seine Familie für ihren Privatbedarf wohl auf Lebenszeit versorgt sein dürften. Mit großer Umsicht ist für alle Vorkommnisse gesorgt, und neben zahlreichen Sorten Brief-, und Schreibpapier, Umschlägen, Brief-, Speise- und Besuchsarten ist auch Buchpapier und Löschpapier vertreten. Von den besonders für diesen Zweck angefertigten Papieren waren solche Mengen gefertigt worden, daß sie im Särchkasten keinen Platz finden konnten und in sieben Kisten verpackt mit überreich wurden. In einer besonderen Lade des Särkchens befindet sich eine große Schreibmappe, in feinstem Leder ausgeführt. Die Vorderseite der Mappe zeigt in eingelegeten farbigen Lederstreifen Namenszug und Krone des Fürsten in vollendet schöner Arbeit. Die Innenflächen und das darin enthaltene Visir sind mit Seide in Bismarck-Farbe überzogen. Diese Schreibmappe kam sofort auf den Arbeitstisch des Fürsten. Federn und Federhalter verschiedener Art, Blei- und Federstifte in Holz, Emaille und Gold, Notizstifte, Tintenfaßen, Federhalter mit echter Goldfeder, Schreibstifte, elegante Briefstifte, Visitenkartenstifte, Notizbücher, Notizblätter, Federwischer u. dergl. m. vervollständigen das Ganze.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Dezember 1888.

Zum Neuen Jahr.

Das alte Jahr mit seinem tiefen Sämers,
Den es dem deutschen Volk und Land gebracht
Zur Reize geht's, darum sei zukunftswärts
Den Blick gewandt auch seiner nur gedacht;
Was nicht der Jammer, was nicht alles Gramen,
Was Gott uns nahm, läßt Er sich nicht mehr nehmen.
Jetzt steigt empor ja aus der Reiten Schooß
Ein neues Jahr mit gold'nem Hoffnungschein;
Wenn ungewiß auch jedes Menschen Loos,
Das ihm vom Himmel wird bechieden sein:
Zu überhülllich unentwegtem Hoffen
Steh' jedes Herz am heut'gen Tage offen!
Doch wenn es hoffnungsvoll sich auch erschließt,
Es sagt das Herz, weil ihm die Bürde lastet,
Dah ihm in Zukunft keine Thräne fließt
Und es im neuen Jahr kein Kummer quält;
Sie zu erlösen, bringen wir den Brüdern
Dent Glückwunsch dar, den liebreich er erwidern.
Es wird nicht Alles und nicht so gefach'n,
Wie hoffend wünscht die arme Menschendruß;
Doch könnte Jeder in die Zukunft seh'n
Und wär' das Loos zum Voraus ihm bewußt,
Das ihm zu Theil im neuen Jahr soll werden,
Es gäh kein Glück und Frieden mehr auf Erden.
Drum stell' ich Alles, was mein Herz nur liebt
Vertrauensvoll in Gottes Vaterhand
Und steh' zu Ihm, daß Glück und Segen gibt
Er meiner Heimath, meinem Vaterland
Uns allen Freunden, die Er mir verleiht,
Dem Bruder sei im Feinde selbst verziehen!
Mannheim, am Jahresabschluss 1888.
Ludwig Rudolph Schaufert.

Feuilleton.

— Zwischen den Zeilen. Dem „Wiener Extrablatt“ entnehmen wir den folgenden Brief einer jungen Frau an ihre Freundin, worin die Ertere ihren Gefühlen unverbunden Ausdruck gibt, ohne daß der Ehemann, der ihre Briefe öffnete, Kenntniß erhalten könnte von diesem Herzerguß:
„Ich kann mich nicht beruhigen, theure Freundin! so überglücklich fühle ich mich in meiner jungen Ehe, bis ich Deinem bewährten, treuen Freundesbrieffen, der stets in Uebereinstimmung mit dem meinen schlug, die so wunderbaren Gefühle anvertraut habe, die mit dem Worte der süßesten seltsamen Aufregung mein fast brechendes Herz erfüllen. Denn wisse, mein Mann ist der beste und herzlichste Ehemann; ich bin jetzt genau zehn Wochen verheiratet und fand in dieser Zeit noch nicht Grund zu sagen: ich bereue den Tag, der uns verband. Mein Mann ist in seinem Benehmen reizend gegen mich, nicht etwa bößlich, widerwärtig, geizig und zänktlich, kurz, wie jene Ungeheuer, die nur auf Tyrannen jumen! Die Frau — dies ist keine Ansicht — muß wie ein treuer Freund, ein treuer Kamerad, nicht wie eine niedrige Sklavin behandelt werden; sie hat mit dem Manne gleiche Rechte, keines von beiden muß, dies ist sein Prinzip, unbedingt gehorchen, sondern eines muß dem andern gefällig sein.“
„Ich weiß, mein Mann liebt mich sehr, wie mich, er hält ohne Frage viel mehr auf mich, als auf seine Stammesleute, und seine Treue ist denn so muß ich das Uebermaß seiner Liebe nennen, macht mich im Herzen oft erwidern über die Unwürdigkeit des Gegenstandes, den er liebt, wäre ich doch würdiger Deswegen, dem ich für das Leben verbunden bin!“
„Nur jetzt genug, meine liebe Freundin!“
„Wohlest Du immer so glücklich sein, wie ich unglücklich bin von mir anders zu sagen, als: Ich bin sehr glücklich!“
Wie lieblich und süßlich klingt dieser Brief! Sollte

• Mit der heutigen Nummer vollendet der „General-Anzeiger“ seinen 5. Jahrgang und tritt das „Mannheimer Journal“ in das 99. Jahr seines Bestandes ein. Ueber alles Erwarten hat sich im abgelaufenen Jahre der Abonnenten- und Inseratenstand unserer Blätter vermehrt und die Erkenntniß dieser freudigen Thatsache legt uns die Pflicht auf, unseren bewährten Mitarbeitern und Lesern den aufrichtigsten Dank für ihre werththätige Unterstützung an dieser Stelle zu sagen, von der aus wir es gewohnt sind, zu Tausenden zu sprechen. Ihnen Allen rufen wir ein herzlichliches „Gruß Neujahr“ zu, auf daß wir auch im neuen Jahre gute und treue Freunde und Verbündete bleiben.

• Zahlreiche Zuschriften von Nah und Fern, welche bereits, noch ehe das alte Jahr zu Reize gegangen, uns freundliche Wünsche zum Jahreswechsel aussprechen, sind schon mit der ersten Frühpost in unsere Hände gelangt. Den freundschaftlichen Gruß aber hat uns der große Kanzleibogen vermittelst, auf welchem die kaiserliche Post uns die Setzungsbestellung von vielen neuen Hunderten uns persönlich unbekannter Freunde übermittelt hat. Wir danken von Herzen für das Vertrauen, welches uns an der Wende des Jahres entgegen gebracht wird, und erwidern alle Freundeswünsche in gleicher aufrichtiger Weise. Wir treten heute über die Schwelle des neuen Jahres mit dem frohen und stolzen Ruf:
Heil Kaiser und Reich,
Heil Fürst und Land!
Dem Freunde die Hand,
Dem Feinde der Streich!

• Die Arzneitage und den Geschäftsbetrieb in den Apotheken betreffend. Die Apotheker und Besitzer von Handapotheken haben vom 1. Januar 1889 an die Preise für Arzneistoffe, Arbeiten und Gefäße nach der Preussischen Arzneitaxe vom 5. Dezember d. J. zu berechnen. Im Uebrigen verbleibt es bei der Verordnung vom 27. Dezember 1888 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. LIII). Im Anschluß an Biffer 2 dieser Verordnung wird bemerkt, daß die in § 11 der Verordnung vom 29. Mai 1880 — den Geschäftsbetrieb in den Apotheken betreffend — (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XX) enthaltenen Bestimmungen über die Berechnung von Eis zu Heilzwecken aufgehoben sind.

• Neue Münzen. Noch in diesem Jahre dürfte, wie der „Bl.-Blg.“ mitgetheilt wird, auch ein kleines Quantum von Silbermünzen mit dem Kopfe Kaiser Wilhelms II. zur Ausprägung gelangen.

• Morgen wird des Neujahrstages wegen, kein Blatt ausgegeben.

• Journalistisches. Heftigen Mättern zufolge wird der unter dem Schriftstellernamen Philipp Laicus bekannte heftige Landtagsabgeordnete, Ph. Wasserburg von Mainz, die Redaktion eines der ultramontanen Blätter Badens übernehmen.

• Die Abreis-Kalender der bekannten Leipziger Firma Mey u. Licht sind in einer Auflage von einer Viertel-Million binnen wenigen Wochen total vergriffen worden. Gewiß ein respectabler Erfolg.

• Zur Behandlung der gekochten Hais. Es herrscht in Jägerkreisen die Sitte, Hais nach der Jagd ausnehmen zu lassen, um dadurch eine größere Haltbarkeit des Fleisches zu erzielen. Dieses Verfahren ist vollständig verfehlt, denn durch das Deffnen des Jelles und Herausnehmen der Eingeweide tritt Luft in die Räume und überzieht, zumal bei feuchtem Wetter, sehr bald das Fleisch mit einer säuerlichen Kruste, die schon nach wenigen Tagen einen dumpfigen Geruch verbreitet. Man lasse einfach den Hais in freier Luft hängen und beraube ihn des hermetischen Verschlusses nicht, kümmere sich auch um die Witterung nicht, sondern verbrühe nach vier bis fünf Wochen, wie bedeutend das Thier an Wohlgeschmack und Güte des Fleisches gewonnen. Ein Correspondent der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse hat im vorigen Jahre einen Hais nach dieser so einfachen Methode behandelt und nach zehn Wochen das Fleisch so frisch und wohlwundersam gefunden, daß selbst verwöhnte Feinschmecker verärgerten, nie ein feineres Stück Daisentbraten gesehen zu haben.

• Der Feuerwehr-Singchor veranstaltete am gestrigen Sonntag ebenfalls eine Weihnachtsfeier und zwar fand dieselbe im Saale der „Hedertafel“ statt. Der Verlauf war der gewöhnliche Musik- und Gesangsvorträge, sowie die Verlosung der Geschenke und die Vertheilung des Christbaumes füllten den Abend aus. Ein Baritonsoolo des Herrn Sator erntete warmen Beifall, ebenso ein Violinosolo des Herrn A. Knob. Auch hier schloß die Festlichkeit mit dem üblichen Tänzchen.

• Der katholische Gesellenverein hielt sein dies-jähriges Weihnachtsfest gestern Abend in den Sälen des Ballhauses ab. Der Gesang des Chorliedes: „Dumme an die Nacht“ eröffnete die Feier. Sodann ernannte Herr Caplan W. d. d. den Rechenschaftsbericht für das verlossene Jahr, wobei er besonders hervorhob, daß in dem Berichtsjahre nahezu 1200 zugereichte Gesellen vom Verein unterrichtet wurden. Zu erwähnen ist ferner noch, daß bei der Krankenkasse das verlossene Jahr ein sehr günstiges war. Abschluß wurde das künftige Weihnachtsfest: „Der Stern von Bethlehem“ von Schwabl zur Aufführung gebracht und ernteten die Spieler

reichen Beifall. Sodann gelangten noch einige auf das Weihnachtsfest bezügliche Vieder zum Vortrag. Mit der Verlosung der Gaben-Vertheilung des Christbaums schloß die schöne Festlichkeit.

• Der Medizinicalverband feierte gestern im großen Saale des Saalhauses sein alljährliches Weihnachtsfest. Es mochten zu der Festlichkeit wohl annähernd 1000 Personen erschienen sein. Der Verlauf der Feier war ein sehr schöner und würdiger. Das Programm bestand aus Gesangs- und Musikvorträgen. Die letzteren wurden von einem Theile der Dragonerkapelle in bekannter vorzüglicher Weise ausgeführt. In die Durchführung der Gesangsstücke theilten sich die Gesangsvereine Germania und Gammaia. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein Tänzchen.

• Der hiesige Ackerklub veranstaltete vorgestern Abend ebenfalls eine Weihnachtsfeier und zwar fand dieselbe in den Sälen des Ballhauses statt. Das Programm enthielt außer mehreren von der Kapelle Petermann in vorzüglicher Weise durchgeführten Orchesterstücken ein Tenorsolo des Herrn C. Schall, ein Baritonolo des Herrn Chr. Baumüller, ein Solo für Violoncello des Herrn C. Bopp, ein Solo für Violine, vorgetragen von Herrn Fr. Gellert, ein Gesangsquartett der Herren J. und Chr. Baumüller, Adw. Müller und A. Ober, sämtlich Mitglieder des hiesigen Singvereins, und ein Trio für Klavier, Violine und Cello. Das letztere wurde durchgeführt von den Herren S. und J. Gellert und C. Bopp. Sämmtliche Piecen ernteten warmen Beifall. Während der Unterhaltung fand eine Gabenverlosung statt. Den Schluß der gut besuchten Festlichkeit bildete ein Tänzchen.

• Der Gesangsverein Sängereinheit veranstaltete gestern Abend im Saale des „Schwarzen Hamm“ sein dies-jähriges Weihnachtsfest. Die Mitglieder hatten sich hierzu mit ihren Angehörigen und sonstigen Bekannten in überaus zahlreicher Weise eingefunden. Eröffnet wurde die Feier durch den Gesang des Chorliedes: „Die Ehre Gottes“, hierauf folgte eine Ansprache eines Vorstandsmitgliedes des Vereins. Nachdem sodann noch ein von den Anwesenden sehr warm aufgenommenen Vortrags von Herrn Kalk gespielt worden war, wurde die gegenseitige Beisehung der Mitglieder vorgenommen. Der Beisehung folgte ein schön gelungenes Baritonolo des Herrn Chr. Knob und noch ein Vortrags von Herrn Kalk. Beide Vorträge ernteten sich einer ganz vorzüglichen Durchführung und insofern dessen auch einer äußerst sympathischen Aufnahme. Abschluß wurde die Verlosung der Geschenke und des Christbaums vorgenommen. Den Schluß des ersten Theiles der Festlichkeit, deren zweiter Theil in einem bis in die frühe Morgenstunde währenden Tänzchen bestand, bildete der Gesang eines Chorliedes. Die Leitung des gesanglichen Theiles lag gestern Abend zum ersten Male in den Händen des Herrn Lehrer Reuther, des neuen Dirigenten des Vereins. Die gestrigen Leistungen des Vereins bewiesen zur Genüge, daß derselbe mit der Aquisition dieses vortrefflichen Dirigenten, welcher sich mit großer Liebe und Hingabe des von ihm übernommenen Amtes zu widmen scheint, einen glücklichen Griff gethan hat; wenigstens berechtigen die gestrigen Erfolge auch für die Zukunft zu frohen Hoffnungen.

• Ruhestörung. Ein hier auf Urlaub befindlicher Inhaber der Weinheimer Kreispsittagenstalt verließ gestern im Stadtheil überm Redar große Ruhestörung, so daß er zur Haft gebracht werden mußte.

Aus dem Großherzogthum.

• Landebach, 29. Dez. Den in den letzten Jahren hier vorgekommenen Diebstählen folgte gestern ein weiterer; es wurde diesmal der Einbruch bei Wittwe Ademann, welche ein Kaufmannsgeläch betreibt, ausgeführt und aus der Ladentasse ca. 40—50 Mark entwendet. Seinen Weg nahm der Dieb vom Garten aus in den Speicher und von da in die unteren Wohnräume, was das gewaltthätige Erbseben der gut verschlossenen Speichertüre nothwendig machte. Die ganze Art des Einbruchs verräth einen Meister in seinem Fache. Offenlich gelinst es aber der Polizei, daß ihre Bemühungen zur Ermittlung dieses gefährdeten Menschen nicht ohne Erfolg bleiben.

• Karlsruhe, 30. Dez. Die hiesige, bekanntlich kirchlich von der Staatsanwaltschaft geschlossene süddeutsche Versicherungsbank für Militär- und Adhärenzhaftung, ist von dem Generalagenten für Oberbaden, Herrn Jordan, im Auftrage des Aufsichtsraths, wieder eröffnet worden. Wahrscheinlich wird Herrn Jordan die Stelle des Direktors übertragen werden.

• Wilsdorf, 30. Dez. Der Tabakverkauf hier und in der Umgegend ist nahezu beendet. Hier ist der Preis 28 bis 37 M.; niedriger als die Pfalzer nach dem geringen Ernteerfolg erwarteten; in Heselhurst wurde 32—43 M. in Sand 30—35 M. bezahlt. Debelshojen hat noch nicht verkauft; die Pfalzer dort halten an der Forderung von 85 M. fest.

• Tauberschlösschen, 30. Dez. Der Konsum im Bier ist seit zwei Monaten bei uns in merkwürdiger Abnahme. Nicht wenige Schankwirthe auf dem Lande haben den Ausschank ganz fallen lassen und bieten ihren Gästen höchstens solches in Flaschen an. Diese Erscheinung findet darin ihre Erklärung, daß von Kapseln vielfach sog. Draustrunk herge- stellt wurde, der theils in Verbindung mit Traubenmost als solcher das Bier erlegt. Bietet dieser auch keinen vollen Erfolg für kräftiges vollmundiges Bier, so bequamt man sich

man die Schreiberin nicht für die glücklichste aller jungen Frauen halten? Wie ganz anders aber gestaltet sich die Sache, wenn man die erste Zeile liest und dann jede zweite überspringt!

• Die ersten Schicksale des „Barbiers von Sevilla“ überliefert, wie sie Rossini selbst erzählte, Frau Marchesi in ihrem demnachst bei Bagel in Düsseldorf erscheinenden „Memoiren“. „Keine Oper — so äußerte sich der Komponist — „Il barbiere di Siviglia“ wurde in Rom am ersten Abend von Anfang bis zu Ende andarmherzig ausgeführt. Die Verehrer Rossini's waren erwidert gegen mich, weil ich, ein noch unbekannter Musiker, es gewagt hatte, dasselbe Libretto zu benutzen, wie er. Eine zweite Partei, die Geistesfreiheit, war mir feindlich gesinnt, weil ich gerade für Rom ein Libretto Beaumarchais, der Geistesfreiheit war, gewählt hatte. Einen härmlichen Abend, als den dieser ersten Aufführung, habe ich nie wieder in meiner Künstlerlaufbahn erlebt. Nicht nur das Vorurtheil, sondern auch eine Reihe Zufälligkeiten trugen zu dem großen Fiasco bei. Die Ouverture, sowie der erste Chor wurden von Anfang bis zu Ende durch das Bischen und Pfeifen des Publikums überhört. Der Lärm wurde grenzenlos. Kaum sang jedoch das Publikum an, sich zu beruhigen, als plötzlich eine Frage auf der Bühne erhob, welche man nur noch großen Anstrengungen vertragen konnte. Das war der Gipfel des Unglücks. Der Vorhang fiel und die Oper wurde nicht weiter gespielt. Obwohl dieselbe nun durchgefallen war, so war ich ruhig und gefaßt. Ich erkannte die Unge- rechtigkeit des Publikums, welches in seinem einmal ge- richteten Vorurtheil nicht einen einzigen Takt meiner Musik ruhig angehört hatte. Am nächsten Morgen bat ich den Theaterdirektor mich von der Verpflichtung, noch zwei Abende meine Oper selbst zu leiten, entheben zu wollen. Indessen begann allmählich ein kleiner Theil des Pub- likums anderen Sinnes zu werden. Der Eine lobte die Ouverture, ein Anderer erinnerte sich eines Motives des ersten Finales, ein Dritter fand die Arie des Figaro eigen- artig u. s. w. Dies war genügend, um den größten Theil der Zubörerchaft bei der zweiten Aufführung wenigstens zur Aufmerksamkeit zu veranlassen. Am zweiten Abend blieb ich ganz allein zu Hause. Ich wollte mich zerstreuen,

wollte schreiben, wollte lesen, konnte meine Gedanken aber nicht sammeln. Ich nahm meine Uhr in die Hand und sang in Gedanken meine Ouverture und den ganzen ersten Akt durch. Plötzlich erfaßte mich eine unbeschreibliche Reue. Ich mußte wissen, wie meine Musik das zweite Mal aufgenommen worden war und beschloß, in's Theater zu gehen. Da rief mich ein ungewöhnlicher Lärm an das Fenster, ich sah Tausende von Menschen mit Fackeln sich meiner Wohnung nähern, und ehe ich recht zur Bestimmung kommen konnte, pochten mich kräftige Hände und unter dem enthusiastischen Rufe: „Covviva Rossini!“ trug man mich, trotz meines Schlarvodes, welchen ich nicht Zeit gehabt hatte, mit einem Rod zu vertauschen, im Triumph in das Theater, damit ich den „Barbier“ nach dem bereits beendeten ersten Akte weiter leitete.“

• Vom Bahzwang. Eine tragikomische Geschichte erzählt mit großer Entrüstung der „Figaro“. Ein Einwohner von Nancy wollte seine Hochzeit in Metz feiern und ersuchte die deutsche Behörde um 18 Bässe für sich und die Eingeladenen. Rechtzeitig traf die Bässe für welche die Gebühren erhoben waren ein, aber nur 17; einer wurde verweigert, der des Bräutigams selbst.

• Sehr richtig. Wenn ich etwas nicht genau weiß“, erklärte ein Ged einer jungen Dame, „so spreche ich nicht darüber.“ — „Dann muß Ihre Unterhaltung eine sehr schweigsame sein“, erwiderte die Schwär.

• Süßes Kompliment. Eine Dame der englischen Aristokratie hatte längere Zeit zu dem französischen Dicht- schafter gesprochen, ohne ihn zu Worte kommen zu lassen. Dessen endlich selbst ohne werdend, bemerkte sie: „Sie müssen glauben, daß ich den Ton meiner eigenen Stimme sehr liebe.“ — Der Franzose erwiderte: „Ich wußte ja, daß Sie eine große Freundin der Musik sind.“

• Prompte Bedienung. Stromer: „Rein, 's ist doch großartig, wie schnell heutzutage mit dem Telegraphen Alles geht. Besten hat ich erst in München 'nobl'n und heut' ist ich schon in Stuttgart im 'Gefängniß'.“ (Dorb.)

• Höchste Vergeltung. Studiosus Söffel: „Schwerver- brecht, hat der Kerl da drüben am Tisch aber eine wider- wärtige, ode Selbsterlöschung.“

dennoch in ländlichen Kreisen damit, da der Haustrunk auch die Ausgaben verringert, wozu sich gar mancher Landmann durch die sehr mäßigen Viehpreise und geringe Absatzfähigkeit vieler landwirtschaftlicher Erzeugnisse gezwungen sieht.

Oppingen, 30. Dez. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß die wohlthätige Einrichtung landwirtschaftlicher Winterschulen, welche Anfangs, wie in der Regel allen Neuerungen, mit etwas Mißtrauen begegnet wurde, stetig immer mehr Freunde gewinnt. So wird gegenwärtig die hiesige Anstalt von 29 Schülern besucht, eine Zahl, die bis jetzt noch nicht erreicht wurde. Jetzt erst, nachdem die früheren Jünger als selbstständige praktische Landwirthe das in der Schule Gelernte zum Vortheil verwerthen, haben auch Andere durch die schönen Erfolge erkannt, daß ein „guter Schulrad“ auch in landwirtschaftlicher Beziehung nur Nutzen bringe und ein solcher für das praktische Leben nothwendig sei.

Staufen, 30. Dez. Zur großen Freude des größten Theils der hiesigen Einwohnerschaft gelangt die Eisenbahnfrage Staufen-Kroningen wieder in Fluß. Man meldet, die Gesellschaft, die das Bahnprojekt Sulzburg-Heitersheim auszuführen gedenkt, habe sich erboten, auch unsere Bahn zu erstellen unter noch mit unserer Stadtbehörde zu vereinbarenden Bedingungen. Hoffentlich gelingt es, Einigung zu erzielen.

R. Offenburg, 30. Dez. Die anschließliche von Mitgliedern des Ortenauer Creditvereins in Offenburg e. G. unter der Firma: Ortenauer Creditbank gegründete Aktien-Gesellschaft, hat die Geschäfte des Ersteren sammt allen Aktiven und Passiven nach der Bilanz vom 31. Dez. 1888 für eigene Rechnung übernommen und wird ihre Thätigkeit am 1. Jan. 1889 beginnen. Das Geschäftskapital ist auf 500,000 Mark bemessen, wovon vorerst 80 pCt. einbezahlt sind. Durch die Umwandlung erleiden die Geschäfte keinerlei Veränderung. In Mitgliedern des Vorstandes sind die Herren Oscar Schmidt und C. Hambrecht und zu deren Stellvertreter Herr Franz Meier gewählt worden. Die von der Genossenschaft in Wolfach betriebene Agentur setzt als: Filiale der Ortenauer Creditbank die Geschäfte fort.

M. Offenburg, 30. Dez. Die hiesige große Brauerei Kohler ist von den Herren Gebrüder Runding in Walldingen um den Preis von 190,000 Mark angekauft worden.

Vörsach, 28. Dez. Wie man auf sinnige Art Schulden einreibt, zeigte hier ein auswärtiger Kaufmann. Derselbe hatte nämlich an einen Baseler Drochsenkutscher eine Forderung, für welche er sich offenbar vorher schon bei einem deutschen Gerichte einen vollstreckbaren Befehl gelöst haben muß. Dieser Schlaufuß ging nun zu besagtem Forderungsinhaber und befreite ihn eine Drochse nach Vörsach. Klugs wurde einer der Gehäusen gerufen, dem Wunsch des Herrn zu willfahren. Dieser setzte sich in das Behältnis und fort ging es, Vörsach zu. Bei der Ankunft hier war aber auch schon der Gerichtsvollzieher zur Stelle und machte dem sehr verdächtigem Drochsenkutscher begreiflich, daß er Kopf und Bagen zu Gunsten seines Forderungsinhabers mit Beschlag belegen müsse. Der Knecht, dem in seinem Leben noch nie so mißgeglückt wurde, mußte wohl oder übel den Wittagszug zur Heimfahrt benützen.

Pfälzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 29. Dez. Seit dem 1. Januar 1889 wird die Station Pöndenheim in den Pfälzisch-Wäldischen Gepad- und Gropshauterlehr einbezogen.

Speyer, 30. Dez. In einem Rärnberger Blatte vertritt sich ein Korrespondent den Kopf, wie die zu erbauende protestantische Kirche zu benennen sei: „Protestantische Kirche“, „Friedenskirche“ oder „Befreiungstempel“, darunter läßt er die Wahl frei. Da die Frage einmal aufgeworfen ist, so möchten wir den gewiß ebenso berechtigten Vorschlag machen, das neue Gotteshaus „Evangelische Befreiungskirche“ zu benennen.

Lachen, 29. Dez. Das dreijährige Mädchen der Familie J. Kreiter von hier fiel in einen Hafen voll kochenden Wassers und erlitt dadurch solche Wunden, daß es alsbald starb.

A. Weiskirchen, 30. Dez. In dem Hofe eines Hauses der Fruchtmarktlstraße fiel gestern Nachmittag ein etwa 12-jähriges Mädchen in einen Leber, wie es scheint, mit morschen Brettern bedeckten Brunnen und konnte erst nach großer Mühe aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Ans der Pfalz, 30. Dez. Die Israeliten der Pfalz beabsichtigen ein Waisenhaus und Waisenanstalt für ihre Glaubensgenossen zu errichten. Da die Organisation und Leitung dieser Angelegenheit bei einer Versammlung in Neustadt am 2. Weihnachtstagsfest in die richtigen Hände gelegt wurde, so darf auf die baldige Ausführung dieses schönen Unternehmens gerechnet werden.

Mittheilungen aus Hessen.

Darmstadt, 29. Dez. Der erste Preis der Weihnachtsverlosung des Gewerbevereins, eine vollständige Schiffsmodellerei, ist diesmal in die richtigen Hände gekommen. Er fiel nämlich einer hiesigen jungen Dame zu, die sich in Kürze zu verheirathen beabsichtigt.

Tagesneuigkeiten.

Zahlungsstörung. In Fürtz ist die Firma Joh. Th. Gebhard, die größte dortige Engros-Kolonialwaarenhandlung, in Zahlungsstörung gerathen. Zahlungsreinstellung

Der Fajwur am Sterbebett.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich darf nicht hoffen,“ sprach er bebend, „daß die Zukunft eine mir günstige Aenderung in ihren Gefühlen hervorbringen könnte?“

Sein Blick hing an den zuckenden Lippen. Die Gräfin ergriß seinen Arm. „Das ist ja eben das Unglück,“ lautete die Antwort, „Sie liebt einen Andern.“

Er hatte ja Verdacht gehegt, er hatte es sich immer und immer wieder gesagt, daß etwas ihn Befremdendes, etwas Räthselhaftes in dem jungen Mädchen sei; — und doch klammerte er sich an den einen Hoffnungskrahl, daß er sich täusche, und nun sagte er mit todtenbleichem Gesichte: „Ich gestehe, daß ich es zuweilen ahnte, und ehe der Entschluß in mir reifte, um ihre Hand anzuhalten, beobachtete ich sie. Ich muß bekennen, ich glaubte mich getäuscht zu haben.“

„Sie schien vollkommen gleichgültig gegen alle, die sich ihr näherten, und wenn sie jemand bevorzugte, so war ich derjenige; denn sie tangte mit mir, wenn sie keine anderen Ennoagements anuadm.“

„Das ist wahr,“ sagte die Gräfin leise, als er zu sprechen aufhörte, während er noch immer in Gedanken jenen suchte, der ihm sein Glück geraubt.

Er ahnte nicht, daß er nur der Dedmaniel gewesen war für jede andere Liebe, daß sie vorzugsweise mit ihm tangte, um alle Bewerber ihrer Gunst fernzuhalten und ungehört an seiner Seite von seinem glücklichen Nebenbuhler träumen zu können.

Die Gräfin schwieg noch immer.

wird erwartet. Der Firmabesitzer gehört zu den angesehensten Persönlichkeiten Fürtz und besaß mehrere zahlreiche Ehrenstellen. Betheiligte sind Rärnberger und Fürtz Bankiers, sowie Hamburger Kolonialwaaren-Firmen.

Im Schiersee ertrunken. Zwei Familien wurden dieser Tage in tiefe Trauer gesetzt. Das Schicksal des Fortmeisters von Hagendorf fand nämlich zugleich mit einem Mädchen, welches sich dem Eislauf hingab, einen frühen Tod in den Wellen des Schiersees. Der Knabe, dessen Weg dem Ufer entlang führte, wollte wahrscheinlich dem im Eise eintretenden Mädchen zu Hilfe kommen, wobei jedoch beide Kinder, ohne von Jemandem bemerkt zu werden, hart am Ufer unter das Eis gerietzen und so den Tod fanden. Erst nach langem Suchen fand man die Leichen der beiden Kinder im See. Die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung, welche sich besonders gestern bei der Beerdigung zeigte, ist der einzige Trost der schwergeprüften trostlosen Eltern.

Der Hamburger Raubmörder Heibelmann, welcher die vor einigen Tagen gemeldete Blatthat an dem Hausknecht Peter Berner beging, ist am Sonnabend ergriffen worden. Er soll die That bereits eingestanden haben. Heibelmann trieb sich vagabundierend herum und wurde bei einer Razzia mit eingekerkert. Dadurch hat sich die immense Aufregung in der alten Hanfsaat einigermaßen gelegt.

Räthselhafter Mord. Im Rärnbad ertrank am Freitag Wittmoos ein junger Mann ein Mädchen und jagte sich sodann selbst eine Kugel in den Kopf. Bei dem jungen Mann, der schwer verletzt ist, wurde ein Brief mit den Unterschriften: „Franz Haefel“ und „Johanna“ vorgefunden, in welchem die jungen Leute um Verzeihung für ihre That bitten. Es ist noch nicht konstatirt, ob es ein Liebes- oder ein Geschwisterpaar ist.

Ueber die Hinrichtung des Frauenmörders Prado

haben wir gestern eingehend berichtet. Wir sind heute in der Lage, über die letzten Stunden dieses schrecklichen Verbrechers, welcher der vornehmen spanischen Gesellschaft durch Bande des Bluts anzugehören scheint und der nunmehr incognito in's Grab gestiegen ist, einige weitere Mittheilungen zu machen.

Nachdem Prado aus dem Schlafe geweckt worden war, fleidete er sich mit der größten Kaltblütigkeit zu seinem letzten Gange an. Während er seine Toilette vollendete, unterhielt er sich mit den umstehenden Personen. Zu Herrn Goron, dem Chef der Sicherheit, sagte er: „Grüßen Sie den Herrn Untersuchungsrichter von mir, der mich nun zum Tode sendet. Ich habe die Marie Agaeon nicht ermordet, ich schwöre es bei dem Haupte meines Kindes!“

Einen Imbiß zur Stärkung, den man ihm anbot, lehnte er mit den Worten ab: „Ich brauche keine Stärkung, behalten Sie nur so viel Kraft wie ich selbst. Ich fürchte mich nicht vor dem Tode.“ Nur eine einzige Bitte sprach er aus: „Ich will nicht, daß man meinen Leichnam dem anatomischen Theater überantwortet; das eckelt mich an.“ Während seines letzten Ganges zeigte er keinerlei Schwäche, er beherrschte wiederholt seine Unschuld und indem er an die Beugen dachte, die seine Bekehrung herbeigeführt, rief er: „Sagen Sie meiner Frau, daß sie noch niederträchtiger ist, als die Forestier. Und wenn einmal die Mauricette Conrounne sich verheirathen sollte, so schenke ich ihr meinen Kopf als Brautgeschenk; sie mag mein Haupt in die Wiege meines Kindes legen!“

Als er der „Machine“ ansichtig wurde, zudte er mit den Achseln genau so wie er es machte, wenn man ihm in der Verhandlung eine Frage vorlegte, die ihn in Verlegenheit bringen mußte. Seine letzten Worte richtete er an den Sicherheits-Oben: „Leben Sie wohl, Herr Goron, viel Glück zu Ihrer ferneren Laufbahn.“

Auf dem Kirchhofe

gab es einen kleinen Zwischenfall. Im Augenblicke, als die Beerdigung künftigen sollte, beanpruchte ein Mediziner Namens seiner Fakultät die Auslieferung der Leiche. Allein der Beichtvater, welcher die Leiche zum Grabe geleitet und dessen Redungen der Bekehrthe bis zum Schlusse mit Entschiedenheit abgelehnt hatte, erklärte, daß es der Wunsch des Verbrechers gewesen sei, sofort nach der Hinrichtung beerdigt zu werden. Allein der Mediziner bestand auf seinem Scheine und zwischen dem Beichtvater und ihm selbst entband ein lebhafter Wortstreit, welchem erst die Dazwischenkunft des Sicherheits-Chefs Goron ein Ziel setzte, worauf sich der Mann der Wissenschaft vor dem Vertreter der Religion zurückzog.

Wann wird sich wohl das geheimnißvolle Dunkel lichten, mit welchem der Hingerichtete sich zu umhüllen verstand?

Der Sterbecintrag

lautet: Im Jahre 1888 am 28. Dezember um Mittag wurde die Sterbeurkunde aufgenommen über den Tod des Louis Frederic de Vinska de Cahillon, genannt Prado, genannt de Hero, genannt de Mendoza, genannt Frederic Louis Stanislas Graff, ungefähr 34 Jahre alt, welcher nach seiner eigenen Behauptung zu Monterrey in Mexico geboren und zu Paris auf dem Roquette-Platz 188 heute morgen verstorben ist u. c.

Sollte sie ihm das bedrückende Gefühl dieser Liebe machen — ihm sagen, wie tief Derjenige, dem sie ihr Herz geschenkt, unter ihm steht?

„Ist es dieser Baron Rupp, dieser Holländer, der überall zu sehen ist, wo er hofft, Melanie zu begegnen?“ fragte er. „Nein, Franz,“ erwiderte die Gräfin entschlossen, ihm die Wahrheit zu sagen. „Gleich mir wirst Du nie den Gegenstand ihrer Liebe errathen. Es ist Karl Robert.“

Das Blut schoß dem jungen Grafen in die Wangen. „Karl!“ rief er mit gepreßten Lippen, und dann sprang er auf und trat zum Fenster um sein brennendes Gesicht an die kalten Scheiben zu drücken, um all die Enttäuschung und den Gram zu bewältigen, der sich seiner bemächtigte.

Ein Glücksritter, dachte er sich, ein Glendler, der das Herz der Millionärin als gute Preie erobert.

Aber sie, mit ihrem feinen Geschnack, mit ihrem ästhetischen Sinn, wie konnte sie ihn Karl Robert vorziehen?

Er wandte sich um und stand vor seiner Kousine; ihr die Hand reichend, sagte er:

„Elisabeth verzeih' mir, aber mich drängt es allein zu sein mit meinem Schmerz, ich weiß noch nicht, wie und ob ich es ertragen werde können. Die Liebe zu Melanie war ein Theil meiner selbst. Wie soll ich sie aus meinem Herzen reißen. Jedenfalls werde ich Oesterreich auf einige Zeit verlassen und meine Seelenpein in weiter Ferne bis an mein Lebensende tragen.“

Ja, er wollte einen einjährigen Urlaub nehmen und nach Afrika reisen, die Wüstenjagden mitmachen, in die Gefahr sich stürzen, wo und wie sie ihm begegnet. Nie würde er Hand an sich legen, aber der Tod, wie er immer an ihn herantreten würde, wäre ihm willkommen.

„Und ich, Franz — ich,“ rief die Gräfin verzweiflungsvoll

— Ein Sanftmüthiger. (Aus einer Berliner Gerichts- sigung.) Vori.: Angeklagter Hindemith, Sie sollen sich im Hofe der Gemeindegasse, Georgenkirchstraße 11 des Hausfriedensbruchs und außerdem der Beleidigung bet in der betreffenden Schule angestellten Lehrer schuldig gemacht haben.

Angekl.: Dat sei ferne von mir, hoher Herr Gerichtshof; dazu is meine Achtung vor den Lehrerstand zu groß.

Vori.: Erzählen Sie uns, wie sich nach Ihrer Auffassung der Vorfall abspielte hat.

Angekl.: Ich befand mir in großer Erregung, wat man ja wohl Jähzorn nennt. Wenn ich also wirklich in Jähzorn een Wort zu velle gesagt haben sollte, so erbeidit es die Christenpflicht, soll' id meenen, det Genem det verziehen wird. Einem Jähzornigen soll man verziehend die Hand reichen und ihm mit Sanftmuth entgegen kommen. Wie steht doch in de Bibel: „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen, und selig sind die Friedfertigen, denn“

Vori.: „Sie hätten vor allen Dingen diese Lehre selbst beherzigen sollen. Was hat Sie denn so sehr in Jähzorn veretzt?“

Angekl.: Ich stand am Einjang zum Schulhof mit mein'n Zeitungslasten. Ich bin nämlich Zeitungsdrecker. Et war irade Freiviertelstunde. Wat meenen Sie nu, wie mir die Jungen schon vorher immer schikanirt hatten, so oft sie aus die Schule kamen. „Wat kosten denn die Wiener?“ fragte mir Genem, „Wann sind sie noch,“ ugte mir der Andere und dankte der mir zum. Det soll id mir bieten lassen, det se meinen Zeitungslasten vor'n Wurschtelaffen um mir selbst vor'n fliegenden Wurschteländer ansieh'n? Darieher jereidit id denn an den Dag in Jähzorn, det is mir jemich nicht zu verzeihen. Ich kenne also in den Schulhof, um eene von die unjamigsten Jähzen zu fassen. — „Was wollen Sie?“ fragt mir da een Herr. „Ich will mir den eenen Jungen fassen,“ jagte id und renne weiter in den Hof rin. „Was wollen Sie?“ fragt mir der Herr nochmal und forderte mir uf, den Hof zu verlassen.

Vori.: Warum thaten Sie das nicht? Sie mußten doch dem Herrn ansehen, daß er ein Lehrer war und berechtigt war, Sie vom Hofe zu weisen.

Angekl.: Det konnt id doch nicht wissen, det det een Lehrer war, er hatte ja nicht mal den Rührstod in de Hand.

Vori.: Sie ergingen sich nun außerdem noch in gräßlichen Beleidigungen und riefen in Gegenwart der Schüler, dieselben würden von ihren Lehrern zu Hossensungen erzogen.

Angekl.: Det mag sein; aber et jeschad doch im Jähzorn. Sehn Sie, jeder Mensch hat so jewiffermaßen sein Raaf, wat endlich mal voll wird und denn überlooft.

Vori.: Sie haben wohl heute auch schon Ihr Raaf?

Angekl.: Sie meen', det id eenen jedrunken hätte? Ich da kann Sie mir ischlecht. Wenn id eenen jetrunken hab', denn hält' id mir nicht jetraut, vor die Herren zu treten, indem id denn zu velle quasselt. Sehn Sie, um wat die Beleidigung bedriift, so hab' id ja ja nicht die Lehrer gemeent. Ich habe jesoat: „Die Jungen werden zu Jassenungen erzogen.“ Det mag sein. Aber jehit daraus hervor, det id die Lehrer gemeent habe? De Lehrer erzieh'n ja jar nich, sondern die lehren, während det Erzieh'n de Eltern bedriift, also konnt' id höchstens de Eltern mit jemeent haben.

Vori.: Da sind Sie im Irrthum. Auch den Lehrern liegt zugleich die Erziehung ob.

Angekl.: Na jut, um so besser. Aber muß man nicht eennem Jähzornigen zur Veröhhnung die Hand reichen und ihm mit Sanftmuth entgegen kommen, wo doch die Jungen zu mir jesoat hatten: „wann sind se noch?“ — Ja woll', se sind noch warm, Herr Gerichtshof, und se sind noch nicht erkaltet, nämlich in meinem Wurschtelaff, woll' id jagen, in mein' Herzen die Fiesche für das, was recht un billig is. Ich frage Sie, warum hat mir der betreffende Herr Lehrer, nich die Hand jereicht, wo er doch jah, det er eenen Jähzornigen vor sich hatte. Statt dessen muß id hier uff de Anklagebank. Aber id hoffe, Se werden mir freisprechen. Hier is meine Hand! Ich bin bereit, hier diese Hand dem Beleidigten zur Veröhhnung darzureichen und um Verzeihung zu bitten. Denn jelig sind die Friedfertigen, und wir Alle, meine Herren, sind Sünder . . .

Der Vorsitzende jah sich endlich geduldig, den Redestrom des Angeklagten zu unterbrechen. Der Gerichtshof erkannte, wie die „Berl. Ver. Chron.“ schreibt, gegen den bisher unbestraften Verfasser der Sanftmuth und Friedfertigkeit unter Annahme mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 15 Mark.

Kunst und Wissenschaft.

Zu der permanenten Kunstausstellung des Kunstvereins sind neu ausgestellt: D. R. Engelhorn: „Bauernfänger auf dem Lande“. Prof. A. Kappi's: „Auf der Fiola Bella“ und „Am Sternbergersee“. F. D. Rehmer: „Barmherzige Samariterin“ und „Schön Rothstrau“. J. Rothkreiter: „Beim Bohmars“. H. Jörchner: „Stilleben“. Adw. Dill: „Aus den venezianischen Kaminen“.

Graf Samuel Teleki befindet sich, wie der „Bester Lloyd“ meldet, in Sanibar, wo er seinen bewaffneten Begleitern und Dienern den Sold bezahlt. Zu diesem Zweck hielt sein siebenbürgischer Unterdirektor 40,000 fl. bereit, doch bedurfte der Graf, wie er in seinem letzten Briefe mittheilt, dieser Summe nicht, da er das durch ihn und seine Leute er-

— sie hieß ihn niedersetzen, sie wollte ihn nicht in dieser Stimmung fortgehen lassen.

„Was gedenkst Du zu thun,“ fragte er sie.

„Ich, Franz,“ erwiderte sie leidenschaftlich, „ich werde alles, alles versuchen, um diese Liebe zu entwirzeln. Karl Robert muß sofort aus dem Dasein und ich werde mit Melanie eine Reise unternehmen, sie zerstreuen.“

Inmitten ihrer Worte stockte sie.

Der harte Sinn ihrer Tochter drängt sich in ihre Erinnerung und ihr Muth sank, die Worte, welche gegen die Ueberzeugung sprechen sollten, fanden sich nicht.

Graf Groisbed senzte tief auf, er glaubte Melanie genügend zu kennen, um überzeugt zu sein, daß sie dieser Liebe nimmermehr entsagen würde, daß all' der Mutter Streben an ihrer Beharrlichkeit scheitern würde.

Dennoch lauschte er den tröstenden Worten.

„Sie ist so jung,“ sagte die Gräfin, „nach erfolgter Trennung wird sie allmählig die Wahrheit von dem Phantasiegemälde, das sie sich geschaffen, unterscheiden lernen, und dann Franz, dann vielleicht.“

Graf Groisbed unterbrach sie. „Liebe Elisabeth, täuschen wir uns nicht, Melanie ist für mich verloren.“

Aber die Gräfin wollte nicht ablassen von der vorgefaßten Meinung, daß es ihr gelingen müsse, jene im Herzen ihrer Tochter so mächtig auflodernde Leidenschaft zu bekämpfen. Als letzte Hoffnung klammerte sie sich an den Gatten. Sein Einfluß, bemerkte sie nach einer Weile, überwiege den ihren. Sie erwartete ihn jeden Augenblick und gewiß auch er würde durch diese Nachricht auf das Unangenehmste überrascht sein, denn es war ihm der Gedanke lieb geworden, sein einziges Kind Dir angetraut zu wissen.

Sie trennten sich Er wollte am folgenden Tage zu

besten Eisenbahn einem amerikanischen Händler um 18.000 Dollar veräußerte. Dieser Betrag deckte die Kosten der Expedition beinahe vollständig. Der Graf kehrt nicht sofort nach Hause zurück, sondern begibt sich zunächst nach Ost-Indien.

Theater und Musik.

Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim. Figaro's Hochzeit.

Ein Kunstwerk der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft, Figaro's Hochzeit, ging gestern in Scene. Nach der nervenaufregenden Musik zum Tristan wirkt dieses Mozart'sche wie für die Ewigkeit geschaffene Werk in seiner klassischen Klarheit und im entzückenden Ebenmaße seiner Sprache herzerhebend. Ein Reichtum, das ein Jahrhundert lang mehrere Generationen zu den Höben rein künstlerischen Genießens emporgehoben, verdient ein vielstündiges Eingehen auf die Anschauungen seines Schöpfers; die Sorgfalt, welche man auf die Wagner'schen Musikdramen, mit vollem Rechte verwendet, dürfte bei der Aufführung einer Mozart'schen Oper nicht vermehrt werden. Unwillkürlich hat jeder Einzelne auch gestern das Beste geboten, doch reichte das Können nicht immer an den guten Willen heran. Namentlich die kleineren Partien waren zu wenig bedeutend besetzt, daß die feinsten Details der Musik unter einer derben Stoffe herabgewürdigt worden ist. Die großen Ensembles gingen infolge dessen ganz in die Brüche. Entweder führe man Mozart'sche Musik in ihrer klaren Reinheit auf, oder man bleibe von diesen Opern ganz fern. Die Hauptrollen, insbesondere jene der Gräfin, waren gut vertreten. Frau Seubert sang geschmackvoll u. kunstgerecht, nur war die Stimme oft einige Schwabungen zu tief. Fräulein Prohaska suchte durch lebhaftes Spiel zu erheben, was ihr an stimmlicher Kraft mangelte. Alles Lob verdient dagegen der Vortrag des Gartenbüttels durch die beiden Künstlerinnen. Fr. Sorge war ein lebenswürdiger Page. Herr Reidl nimmt den Grafen zu tragisch; dieser Liebemann schießt sich nicht gleich eine Kugel vor den Kopf, wenn ihn Susanne hintergeht — ein leichter Konversations-ton würde der Durchführung der Rolle sehr zu Statten kommen. Gekönigt stand Herr Reidl vollständig auf der Höhe der Aufgabe; seine schöne Stimme, unterstützt durch eine noble Art des Sings, brachte die Mozart'schen Arien zur ungeschmälerten Wirkung. Herr Mödinger war ein vorzüglicher Figaro.

Gr. Hof- und National-Theater. Wegen Unpäßlichkeit des Fräulein von Rothenberg wird am Mittwoch den 2. Januar die erste Wiederholung von „Der Pfarrer von Longueval“ (Abonn. B) stattfinden. Die Wiederholung von „Die Maftabäer“ ist dagegen auf Montag den 7. Januar angelegt.

Unsere Sopranfängerin Fräulein Olga v. Bruffy (Brustsch) hat jeben ein Engagement für's Leben abgeschlossen, indem sie sich mit Herrn Rudolf Bakalowitz, t. l. Professor in Graz, verlobt hat.

Gr. Hof- und National-Theater. Da bis zum Schluß der Redaktion (Morgens 9 1/2 Uhr) ein Theaterzettel für die morgen, am Neujahrstage, stattfindende Theatervorstellung, trotz unserer wiederholten Erinnerung von Seiten der Theaterkassier nicht aufzutreiben war, sind wir wohl berechtigt daraus zu schließen, daß die Aufführung der für morgen Abend angekündigten Oper „Lannhäuser“ in Frage gestellt ist und daß es ferner noch ungewiß ist, ob Fräulein Rohor oder Fräulein von Bruffy auftreten wird.

Vom Münchener Theater. Die Aufführung des unter der Leitung des einstudierten Musikdirektors Meißner's „Iphigenia in Tauris“ erzielte am Freitag einen durchschlagenden Erfolg. Die künstlerische Wiedergabe der drei Hauptpartien durch Frau Welterin, Vogel und Gura war von großartiger Schönheit und dürfte dafür Gewähr leisten, daß das wertvolle Bühnenwerk sich nun bei uns wieder dauernd auf dem Repertoire erhalte.

Das Berliner Theater bringt heute Montag zum ersten Mal „Die talentvolle Tochter“, Lustspiel in 4 Akten von Ernst Wichert zur Aufführung.

Neunzehn größere Bühnen Deutschlands hatten, den eingelaufenen Berichten zufolge, „Madame Bombard“ und „Der dritte Kopf“ in den Weihnachtstagen in Scene geben lassen und überall haben die beiden unverbundenen Repertoirestücke des Ballertheaters außerordentlich Häuser und jubelnden Beifall gefunden. Angebundene Kritiker, die durch die Festtagstimmung des Publikums noch gesteigert wurde, begleitete die an Willkür so reichen Aufführungen. Warum hat man das vorzügliche Stück nicht auch für unsere Bühne als Weihnachtsgabe erworben?

Friedrich Witterwurger steht mit der Leitung des Volkstheaters in Wien in Unterhandlungen betreffs eines mehrmonatlichen Gastspiels in jedem Jahre. Die Verhandlungen der Berliner General-Intendanten mit dem Künstler sind gekheitert. Dagegen werden wir das Vergnügen haben, den berühmten Künstler im Laufe des Frühjahrs dahier als Gast an unserer Bühne begrüßen zu dürfen.

Friedrich Haale wird, wie verlautet, nach Ablauf seinem Regimente einrücken, obwohl sein Urlaub noch nicht abgelaufen war. Die Gräfin begriff es.

„Schreibe mir, lieber Franz, und auch ich werde Dir von Zeit zu Zeit Nachricht geben.“

Er drückte ihr die Hand und ging, die Bergweilung im Herzen, eiserne Ruhe in den männlichen Bügen.

In der Einsamkeit seines Zimmers zergliederte Graf Groisbeck den Mann, der das Glück hatte, von Melanie geliebt zu werden. Was konnte sie an ihm lieben?

War es nur das Ausfludern von Gefühlen, über die sie sich selbst nicht genaue Rechenschaft gab? Hatte dieser nichts-sagende Mann es verstanden, zu liegen, wo er vergebens den ganzen Reichtum seines Vermögens entgegengebracht?

Wer vermochte zu sagen, wie sich die Liebe in ein Herz geschlichen, wie allmählig sie sich mit jeder Faser unseres inneren Lebens verbindet und ein Ideal schafft, das wir bis zu dem letzten Athemzug vergöttern und nicht gar selten selbst dann noch, wenn es, seines Baubers entkleidet, zum Schattenbild geworden ist.

Es war nahe an Mitternacht, als Herr von Kiesinger sein Palais erreichte, der Zug hatte Berpätung gehabt.

In heiterster Laune eilte er festen Schrittes die Treppe hinauf, in seiner Hand eine Tasche, die keine Ueberraschungen enthielt für seine beiden Lieben.

Aber das Lächeln erlosch auf seinen Lippen, als er in das ungewöhnlich ernste Gesicht der Gräfin blickte, die ihm am obersten Treppenaufgang mit Bangen erwartete.

„Elise,“ rief er aus, „was ist Dir?“

Sie legte den Finger auf den Mund, nahm seinen Fuß zerküßend entgegen und deutete ihm, ihr in den kleinen Salon zu folgen.

Der Sessel, auf welchem Graf Groisbeck geiffen, stand

der fünf Monate, für welche er an das Berliner Theater kontraktlich gebunden ist, aus dem Verbande dieser Bühne wieder auscheiden. In dem Schlußtheater Lustspiel „Cornelius Bog“ wird heute noch spielen.

Eine nachgelassene Oper Gluck. In Florenz hat der bekannte Tonkünstler Ademollo eine bisher unbekannt, vollständige Oper von Gluck aufgefunden, welche für eine Hochzeitfeierlichkeit am Florentiner Hofe geschrieben worden zu sein scheint. Bekanntlich hat Gluck als Hof-Capellmeister der Kaiserin Maria Theresia nicht wenige Opern für das Hoflager in Lozenburg und in der Favorita geschrieben. Es liegt nahe, daß er für den verwandten toscanischen Hof gelegentlich eine Arbeit lieferte; doch ist es immerhin seltsam, daß sich über dieselbe keine Nachricht erhalten hat. Das Nähere über den Fund bleibt abzuwarten.

Mit van Handt hat im San Carlos-Theater zu Vissabon mit ungewöhnlichem Erfolge gastirt. In „Lafmé“ und in „Dinorah“ feierte sie Triumphe, wie sie seit der Glanzzeit der Patti nicht erlebt wurden. Der Gesandte der Vereinigten Staaten beehrte offiziell seine berühmte Landsmännin und ließ ihr ein mit dem Sternbanner geschmücktes Blumenkranz auf offener Scene überreichen, was demonstrativen Applaus wachrief.

Der Briefkasten folgt wegen Mangels an Raum in der nächsten Nummer.

Neuestes und Telegramme.

* Paris, 30. Dezember. Der „Radical“ demittirt formell das gestern aufgetreene Gerücht, daß der Ministerpräsident Floquet als Kandidat für die Deputirtenwahl am 27. Januar in Paris auftreten wolle.

* Madrid, 30. Dezember. Der Reisende Sorela hatte eine Audienz bei der Regentin-Mutter und überreichte derselben einen Brief des Cardinals Lavigerie, in welchem Letzterer um ihre und die Theilnahme Spaniens an dem gegen die Sklaverei gerichteten Vorgehen nachsucht. Die Regentin versprach dazu ihre Unterstützung.

* Petersburg, 30. Dezember. In die Stats der Militärbezirke von Kiew und Wilna werden nach einer heute veröffentlichten Verordnung Schiffs des Hauptchefs des Militärbezirks im Range eines Generalleutenants oder Generals eingestelt. — Der „Ruskoje Wremja“ zufolge ist den Zollämtern vorgeschrieben worden, vom 1. Januar 1889 ab ausländischen Schiffen (mit Einschluß der Vergungsdampfer) keine Pässe zur Cabotagefahrt in russischen Gewässern zu verabfolgen.

* Belgrad, 30. Dez. Die große Skupstina trat heute zu ihrer ersten öffentlichen Plenaritzung zusammen. Der „Frankf. Ztg.“ geht über den Verlauf der Sitzung das folgende Telegramm zu: Sämtliche Abgeordnete waren anwesend, nur etwa vierzig Ultraradikale fehlten. Vor dem Nationaltheater hatten sich Tausende von Menschen angeammelt, die stark aufgebotene Polizei hielt indessen das Theater frei. Der Eintritt war etwa hundert Personen gestattet. Sämtliche Gefandten erschienen mit Dolmetschern in ihren Logen. Der Alterspräsident Popovic eröffnete die Sitzung, indem er zur ordentlichen Präsidentenwahl schritt. Tauschanovic wurde mit 475 zum ersten, Popovic (beide maßgebend) mit 466 von 578 abgegebenen Stimmen zum zweiten Präsidenten gewählt. Die ultraradikalen Kandidaten erhielten wenige Stimmen. Tauschanovic nahm seine Wahl zum Präsidenten dankend an und giebt der Hoffnung Ausdruck, die Skupstina werde ehrsich an der Befestigung, der Freiheit und der Wohlfahrt des serbischen Bürgerthums arbeiten. Hierauf wird die Skupstina eine Stunde vertagt. Bei Wiederaufnahme der Sitzung begrüßt der Ministerpräsident Nikic namens des Königs die Skupstina, worauf Kultusminister Georgewitsch den diesbezüglichen Ukas verliest, welcher bemerkt, die Skupstina habe die ihr unterbreitete Verfassung im Ganzen entweder anzunehmen oder nicht. Diese königl. Voischaft wird mit Hochrufen angenommen. Die Skupstina wählt hierauf einen Ausschuß von 54 Mitgliedern, welchen die Verfassung zur Begutachtung unterbreitet wird. Den Sitzungen dieses Ausschusses wohnen Namens des Königs auch 16 Reg.-Kommissäre unter Vorsitz von Nikic bei. Um 1 Uhr vertagte sich die Skupstina. Der Ausschuß tritt schon heute zusammen. Man glaubt, daß Donnerstag alle

noch in schiefer Stellung und auf dem Boden lag das Photographien-Album, welches bei dem Abschied auf den Teppich gefallen und von Niemand beachtet wurde.

„Ist Melanie krank?“ fragte Herr von Kiesinger besorgt, das Buch aufhebend, indem er seine Frau betrachtete, die ganz außer Fassung schien.

Er war überrascht, er hatte sie immer beneidet um ihre moralische Kraft, selbst im Unglück ihre Seelenstärke bewahren zu können. Was konnte vorgefallen sein?

Er nahm ihre Hand und küßte sie.

Endlich rangen sich mühsam die Worte heraus:

„Du weißt, Herr, daß wir Beide uns mit der Hoffnung getragen, daß Melanie ihren Better heirathen würde.“

Das Gesicht des Herrn vom Hause erhellte sich.

„Also eine Liebeskrankheit,“ dachte er sich.

Die Gräfin hatte das seine Lächeln nicht bemerkt, ihr Blick war starr auf den Boden gerichtet.

Sie erinnerte sich, daß auch ihre Mutter dem Gatten geklagt, wie sie, die ungerathene Tochter, eine Wahl getroffen, die ihr den größten Kummer bereite.

Wenn auch der Mann, den sie liebte, einer sehr ansehnlichen Familie angehörte, war er doch in ihren Augen nicht ebenbürtig und nun mußte sie, indem sie die eigene Tochter ebenfalls anklagte, die alte Wunde von damals, die ihr Wette so lang und tief empfand, wieder aufreißen.

Ahnungslos, aber doch besorgt über die Zurückhaltung, welche sich in der Mittheilung seiner Frau offenbarte, sagte er:

„Nun und der Franzl liebt eine Andere, mache Dir nichts daraus, liebe Elise. Aufrichtig gesagt, würde es mich sehr gefreut haben, Graf Groisbeck als Schwiegerohn zu begrüßen, aber ich denke nicht, daß sich Melanie darüber fränken wird.“

Sie ist mir viel — abezangen im Umgang mit ihm, als

Arbeiten beendet sein werden. (Vergl. den Artikel „Traum und Wahrheit“.)

* Sofia, 30. Dezember. Die Sobranje hat das Budget erledigt und die Eisenbahnvorlage angenommen.

Mannheimer Handelsblatt.

Freiburg, 29. Dez. (Original-Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarke wurden die Früchte verkauft per 100 Kilo: Weizen M. 22.—, 20.85, 20.—, Halbweizen 17.—, Roggen 17.—, 16.82, 16.—, Molke 16.—, Gerste 14.—, 13.78, 13.80. Hafer 14.50, verkauft wurden 11960 Kilo. Gesamtmarkt M. 231.85.

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Ruhrort, 30. Dez. Trotz des wieder fallenden Wassers wird immer noch im Verhältnis flott verladen und werden heute nach dem Oberrhein und Main folgende Frachten vergütet: Nach Mainz, Gustavsburg, Worms, Mannheim, Ludwigshafen 2,50—0,00 M. in Holzschiffen, 3,50—3,75 M. in eisernen Schlepplähnen, Maxau-Lauterburg 2,80—3,00 M. in Holzschiffen, 2,50—2,60 M. in eisernen Schlepplähnen, Heilbronn 17 Pf. Zuschlag pro Ttr. auf die Mannheimer Fracht. Alles für die Karre zu 1700 Kg.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 29.—30. Dezember angekommen:

Table with columns: Schiffer, Kapitan, Schiff, Hermit von, Ladung, Str. It lists arrivals for Hafenmeisterei I, II, III, IV and Wasserstands-Nachrichten.

I. J. Peter, Möbelfabrik, Mannheim

Kostloserat Dr. Agl. Hoheit des Großherzogs von Baden Fabrik u. Lager C. S. 3 — Aufstellungsstills N 2. 8 Uebernahme von kompletten Wohnungs-Einrichtungen incl. Vorhänge, Teppiche, Kisten, Decorationsgegenstände etc. Großes Lager von fertigen Möbeln in der einfachsten bis zur reichsten Durchföhrung. Eigenes Atelier für Entwürfe, Kostenaufschläge verhältnißmäßig. 20 Musterzimmer in jeder Preislage. Die durch ihre unübertreffliche Passform, Eleganz und Solidität weltberühmten Schubwaarenfabrikate von Otto Herz & Cie., Frankfurt a. M. sind für Mannheim und Ludwigshafen nur allein acht zu haben bei Georg Hartmann, Schubackstraße, E 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443).

Geschw. Alsberg, Mannheim.

Specialität: Gardinen, Portiören, Stores. Verkauf zu Engros-Preisen. 12254 Fr. Reutter Dr. der Homöopathie und Naturheilmethode O 5 Nr. 1. Mannheim O 5 Nr. 1. Sprechstunde täglich von 12—2 Uhr. 19093

M. Wohlgenuth, F 4, 12, Fein- & Brodbäckerie empfiehlt alle in die Feinbäckerie einschlagende Artikel sowie täglich frische selbstfabricirte Suppen- und Gemüsenudeln per Pfund 60 Pf. 20378

F. Körner Schirmfabrik

daß sich da jemals eine tiefe Leidenschaft entwickelt hätte ihrerseits. Die Gräfin blickte auf, er hatte also klarer gesehen, wie sie, nicht klarer, aber er ließ sich nicht, wie sie, durch seine eigenen Gefühle täuschen, weil — ja weil es ihm vielleicht ganz gleichgültig ist, ob sie ihren Better heirathet oder jemanden Anderen. Mit diesem Gedanken fing es in ihrem Herzen zu toben an, eine bange Furcht besiel sie, daß er, der diesem Karl Norbert so sehr gewogen war, etwa seine Zustimmung geben könnte, zu dieser ihr verhaßten Verbindung. Sie schrie laut auf, als sie sagte: „Jerry — nicht er liebt eine Andere, aber sie, unser Kind, trägt eine unglückliche Liebe im Herzen.“

„Warum unglücklich, meine Elise,“ sagte er, sie an sich ziehend, obwohl seine Blicke erregter wurden. „Melanie hat doch gar keine Gelegenheit, außerhalb ihrer Späce eine Wahl zu treffen. Ja, keine Fürstin von königlicher Geburt ist sorgfältiger und ängstlicher bewacht worden, als es unsere Tochter war.“

„Ich begreife vollkommen, daß es Dir eine bittere Enttäuschung und empfindet es gleich Dir, daß ihre Neigung nicht mit unseren Wünschen übereinstimmt, aber da in diesem Falle die finanziellen Verhältnisse des Betreffenden vollkommen Nebenache sind, indem heute oder morgen Melanie Universal- Erbin meines ganzen Vermögens sein wird, so bleibt denn doch Charakter und Gemüth bei der zukünftigen Wahl unserer Kinder die Hauptsache.“

(Fortsetzung folgt.)

Freunden und geehrter Kundschaft zum Jahreswechsel

meine herzlichsten Glückwünsche!

E. Jmbach,

Schirmfabrikant.

22545

Neujahrskarten

in reichster Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt

Joh. Heinr. Gschwindt, C 1, 8.

Visitenkarten

in elegante Etuis verpackt in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Preisen.

Joh. Heinr. Gschwindt, C 1, 8.

Couverten

für Rechnungen, Neujahrskarten, Briefe etc. in allen Formaten und Qualitäten, Preise billigst bei

Georg Karcher, Buchbinder, G 3, 20.

Die Gartenlaube

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit W. Heimbürgs fesselndem Roman Lore von Tollen

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis Mk. 1. 60, vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pfg. oder 28 Halbheften à 25 Pfg. durch die meisten Buchhandlungen.

Nur Mark 2.40 pro Quartal. Ueber 20000 Abonnenten.

pro Quartal, durch den Briefträger täglich frei ins Haus.

Kölner Tageblatt

täglich im Formate der Kölnischen Zeitung erscheinend, bringt: Telegraphische Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse eben so prompt wie die größten Zeitungen Deutschlands.

Politische Uebersicht: Qui informierte Mitarbeiter in Berlin und Spezialcorrespondenten an allen größeren Plätzen; vollständig objectiv und über alle Fragen orientierend.

Provincial-Nachrichten in ausführlicher Weise, aus allen Städten Rheinlands, Westfalens und Hessen-Nassaus.

Fokalnachrichten: Aus der Metropole der Rheinprovinz und der Provinz in solcher Fülle und Ausführlichkeit, wie von keinem andern Blatte Kölns geboten.

Theater-, Concert- u. Kunst-Referate, Verhandlungen; Handels-, Börsen-, Witterungs-, Wasserstands-, Familien-, Civilstands-Nachrichten, Lotterieleistungen.

Tägliches Feuilleton im Hauptblatt: Romane und den beliebtesten Schriftstellern.

Gratis-Beilagen: Flora, Blätter zur Unterhaltung und Belehrung, wöchentlich erscheinend, Roman, Novelle, Räthsel u. dergl., humoristische Gese.

Unseres Unterhaltungsblatt, wöchentlich in einer Stärke v. 8 Seiten mit vielen vorzüglichen Illustrationen erscheinend; Plätter für Landwirtschaft etc. etc. jeden Freitag erscheinend.

Abonnements-Preis: Nur Mark 2.40 pro Quartal, durch den Briefträger frei ins Haus geliefert.

Insertions-Organ ersten Ranges. Preis per Colonnette oder deren Raum nur 20 Pfg.; bei großen Aufträgen und häufigen Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Ueber Köln am Rhein, im Dez. 1888. Herr 20000 Redaction und Verlag Mark 2.40 pro Quartal. des „K. Z.“

la. Tannen- und Buchenholz feinstem und Stempel empfiehlt in trockener Waare zu billigen Preisen

J. Ph. Zeyher, K 3, 14, am Neudorfen.

Badner Hof. Dienstag (Neujahrstag) 22464. Oeffentlicher Fest-Ball. Anfang Nachm. 3 Uhr mit Feierabendverlängerung.

Kaiserhütte. Dienstag (Neujahrstag) 22465. Oeffentlicher Festball. Anfang Nachmittags 3 Uhr mit Feierabendverlängerung.

Schwarzes Lamm. Dienstag (Neujahrstag) 22466. Oeffentlicher Festball. Anfang Nachm. 3 Uhr mit Feierabendverlängerung.

Restauration SATOR, Lindenhof. Dienstag (Neujahrstag) 22467. Oeffentlicher Festball, Anfang Nachm. 3 Uhr mit Feierabendverlängerung. 6 und 9 Uhr Française.

Restauration Weigel, Lindenhof Z 10, 12. Dienstag (Neujahrstag) 22468. Oeffentlicher Festball, wozu freundlichst einladet Weigel. Anfang Nachm. 3 Uhr mit Feierabendverlängerung. Entree frei.

Großer Mayerhof. Heute Sylvesterabend Anfang 7 Uhr CONCERT Morgens Neujahrstag Nachmittags, Anfang 3 Uhr GROSSES CONCERT der Hauskapelle (Kapelle Petermann). 27 W. Weig.

Gesellschaftshaus Ludwigshafen. (A. Wacker). Heute Montag, (Sylvesterabend) 8 Oeffentlicher Festball bei gutbesetzter Kapelle, wozu höflichst einladet, der Obige.

Käferthal Gasthaus zum Adler. Dienstag, den 1. Januar 1889 (Neujahrstag) Oeffentlicher Fest-Ball Anfang 3 Uhr wozu höflichst einladet J. Pfanz Wittwe.

Hôtel drei Glocken. Münchener Löwenbräu frisch vom Fass, anerkannt bestes Münchener Bier. Allen die Kiebelage. Fässer in allen Größen werden an Private, Vereine u. Wirthe abgegeben. Flaschenbier auf Bestellung ins Haus geliefert. Die Restauration ändert am Hotelbetrieb nichts und empfehle ich meine comfortable eingerichteten Zimmer für Wannheimer Geschäftsreisende werden Pensionspreise berechnet.

Table d'hôte 1/2 Uhr. Mittagstisch im Abonnement. Stets reichhaltige Frühstücks- und Speisestart. B. Hasenbein. 22494

Hotel National vis-à-vis dem Bahnhof Café, Restaurant ersten Ranges Anerkannt gute Küche. Münchener Bier. Mittagstisch und Abendessen im Abonnement, sowie volle Pension zu mäßigen Preisen. R. Voigt. 20068

Mittheilung. Einem verehrten Publikum zur Nachricht, daß ich meine Gastwirthschaft zum „Römischen Kaiser“ an Herrn W. Waiblinger übertragen habe und bitte ich das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übergeben zu lassen. Achtungsvoll Ph. Weiss, bisher Gastwirth zum „Römischen Kaiser.“

Eröffnung und Empfehlung. Einem verehrlichen Nachbarschaft, sowie meinen Freunden und Gönnern mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Januar 1889 die Gastwirthschaft zum „Römischen Kaiser“, P 4, 11 übernehme. Es wird mein Bestreben sein, Reich für reine Weine, kalte und warme Speisen und für vorzügliches Bier (Bräuerei Rau) Sorge zu tragen und mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben und zu erhalten. Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichne Hochachtungsvoll W. Waiblinger.

Meine Mehrgerei in H. S. 14 habe ich verkauft und sage ich allen meinen Kunden für das mir geschenkte Vertrauen den herzlichsten Dank, mit der Bitte, meinem Nachfolger dasselbe ebenfalls zuzuwenden. W. Waiblinger.

Saalbau Mannheim. Dienstag, 1. Januar (Neujahr) 1889. Grosses Concert ausgeführt von der Kapelle des 2. Inf. Grenad.-Regim. „Kaiser Wilhelm I.“ No. 110, unter Leitung des Musikdir. Herrn D. Schirbel. Entree: 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Dogenbilletts M. 4.—, im Voraus in den Kunst- und Musikalienhandlungen der Herren R. Ferd. Beckel, A. Doncker, H. Sassenfusel, Th. Schler, am Kiosck und an der Kasse zu haben. 22456

Montag, den 7. Januar 1889, Abends 7 Uhr im Casino-Saale Quartett-Soirée der Herren Benno Walter, Hans Ziegler, Ludwig Volhals und Franz Bennat aus München. Programm: 1) Jos. Haydn, op. 50 No. 6 Quartett in D-dur, 2) Ph. Wolfrum, op. 13 Quartett in A-dur, 3) L. v. Beethoven, op. 59 No. 3 Quartett in G-dur. 22548 Billeterverkauf in der Musikalienhandlg. von Th. Schler. Reservirter Platz Mk. 3.—, Nichtreservirter Platz Mk. 2.—.

Erste Schenkwürdigkeit Mannheims. Kaiser-Panorama E 4, 17 parterre, Fruchtmarkt. Diese Woche: Eine romantische Reise durch America-Californien Urwaldstämme, Ansiedelungen, Seeparthien etc. Entree 30 Pfg. Kinder 20 Pfg. Dogenbilletts M. 2.40 sind an der Kasse zu haben. Das Panorama ist geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. 91 Sonntag, 6. Januar: Neue Aufstellung.

Bunsch-Essenzen in allen Preislagen. Bordeaux zu Glühwein empfiehlt billigst Georg Dietz, G 2, 8 am Marktplatz.

Arac- und Rum-Bunsch-Essenz in vorzüglichster Qualität, von Mk. 2.20 per 1/4 Flasche an, ächten Arac, Rum und Cognac empfehlen Jul. Eglinger & Co., G 2, 2. 22454

Neujahr 1889. Empfehle meine neu eingetroffenen Sendungen direct bezogener 1888er Havana-Import-Cigarren der beliebtesten Marken, in den Preislagen von Mk. 120 bis 4000 per Millie, in Packungen zu 100, 50 und 25 Stüd. D 5, 1. Heinrich Gentil. D 5, 1. Specialität: Havana-Cigarren. 12

Spanische Orangen große süße Frucht, per 12 Stück 95 Pfg. per Stück 9 Pfg. Citronen, Datteln, Feigen, Malagatrauben empfiehlt billigst Johann Schreiber, Redarstraße und Schwesingerstraße. 22524

Möbeltransport. Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen Verschlußwagen zu Umzügen mit Möbelverpackung in und außerhalb der Stadt, bei billigster Berechnung. Um geneigtes Wohlwollen bitten. 9475 Franz Holzer, J. 3, 17.

Geistig zurückgeblieb., schwächl., schwer zu erziehende, un- oder den Eltern sonst Sorgen bereitende Kinder finden, wie in früheren Jahren, i. m. Erziehungsanstalt bei gewissenhafter Leich. u. geist. Pflege Aufnahme u. Garantie ich, daß ich, selbst in den schlimmsten Fällen, meine Försorge in entfert. kurzer Zeit u. verehrl. Eltern, moralisch, geist. u. körperl. gekräftigt u. gebessert zurückführe. Frau Warrer B. in P. schreibt: „Mein Sohn macht Ihre Erziehung alle Ehre, darüber ist nur eine Stimme.“ Prop. d. Dr. H. Büchler. Kistatt. — Pensionspreis niedrig. 22644



Einsehen künstlicher Zähne,
per Stück 3 M.
unter Garantie für gute und schöne Arbeit. 21087
J. Dietrich,
M 1, 1. 2. Stock.

Kindertwagen u. s. W. on, Reiseförbe, Wäscheförbe, Waschkörbe,
sowie sämtliche andere Artikel empfiehlt
Christian Ihle,
F 2, 9. 22670

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg
versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.)
gute neue
Bettfedern für 60 Pf. das Pfd. vorzüglich gute Sorte
1.25 Pf. prima Halbdaunen nur 1.60 Pf. prima Ganzdaunen nur 2.50 Pf.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. 22389
Prima Zulettstoff doppelt breit zu einem großen Bett. (Decke, Unterbett, Kissen und Pfuhl).
zusammen für nur 11 Mark.

J. Luginland, M 4, 12
empfiehlt sein großes Lager in eigen
Riemen und Parquetböden
zu äußerst billigen Preisen. (Gelegt oder ungelegt.) Auch werden Fenstertritte in Parquet nach Maß angefertigt.
Bodenwische
fertig zum streichen in bekannter Güte. 15149

Große Auswahl in
Kinderskleider, Schürzen,
sowie vorgezeichnete Handarbeiten.
L. Lachner - Hensel,
M 2, 8. M 2, 8.

Bengalisches Schellackfeuer
roth und grün,
rauchlos, geruchlos und gefahrlos verbrennend, zu billigem Preise empfohlen 22473
Jul. Eglinger & Co.,
G 2 No. 2.

JOSEPH DIEM Gravirungen auf Gold, Silber und Eisen.
MONOGRAMME GRAVIR 015
in allen Stylarten.
12321

Ein schwarzes Dachshündchen mit brauner Zeichnung, weißer Brust und braunen Pfoten entlaufen. Abzugeben geg. gute Belohnung bei **Martin Arnold** in Käferthal. 22474

Verkauf
Eine echte feine Meistervioline billig zu verkaufen.
Näheres im Verlag. 22260

Ein Milchwagen mit abnehmbarem Lederoberdach, auch für Metzger, Fleischbinder, etc. passend, billig zu verkaufen.
21597 J 4, 10.

Stellen finden
Für eine Unfallversicherungs-Gesellschaft ersten Ranges wird für Mannheim u. Umgebung ein tüchtiger

Haupt-Agent
unter günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht.
Gest. Offerten unter No. 22570 an die Expd. d. B. erb. 22571

Tüchtige Packschaffkötter auf bauernde Accordarbeit 10. gef.
zu erstagen **Bani Wirtel,**
H 7, 30. 22436

Ein durchaus tüchtiger **Wasserschloffer,** der selbstständig arbeiten kann, gegen gute Bezahlung sof. gef. B 4, 14. 22425
Tüchtige **Wasserschloffer** sofort gesucht G 6, 21. 22422

Tüchtiger Fabrikchloffer
gesucht. 21225
Hch. Propple,
Chemische Fabrik.
Ein tüchtiger **Wasserschloffer** auf Geländer, beständige Accorarbeit zugesichert. 20486
Näheres im Verlag.
Jünger **Wasserschloffer** sofort gesucht. 22394
Großer Mauerhof.

Gesuch.
Ein geb. Mädchen mit Comptoirarbeiten vertraut, sucht unter sehr besch. Gehaltsanpr. Stelle, wo denselben Gelegenheit geboten ist, sich weiter u. der Buchführung anzuschließen. 22529
Offerten unter No. 22529 an die Expd. d. B.

Eine tüchtige **solide Stellnerin** kann sofort eintreten. Näheres in der Expedition. 22527

Eine Frau, erst kurze Zeit hier, hat noch einige Tage im Kleidermachen, Wäschnähen und schön Ausbessern zu vergeben. Billige Berechnung. 22501

J 3, 6, 2. Stock, Seitenbau.
Dienstmädchen, welches sauber und alle Handarbeiten verrichten kann, **sofort** gesucht. 22547
Näheres L 6, 11.

Ein anst. Mädchen, das gut Kochen kann, für alle häuslichen Arbeiten sof. gef. E 4, 9. 22562

Mädchen für Küche u. Hausarbeit sof. gef. H 7, 1. 22537

Stellen suchen
Ein tüchtiger **Schreiber** sucht sof. Stelle. Näheres Expd. 22244

Gesuch.
Ein verheirateter jüngerer Mann vom Lande, der in der Rechts- u. Fruchtbranche praktisch bewandert ist u. Contour stellen kann, sucht dementsprechende Stellung als **Magaziner.**
Offerten sind zu richten nach B 3, 7, Laden. 22046

Eine geprüfte **Krankenschwester** empfiehlt sich bei Kranken und Wöchnerinnen.
20913 H 2, 12.

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Kleidermachen und Ausbessern in und außer dem Hause. Näh. J 4, 12, 8. St. 21344

Eine brave tücht. **Monatsherrin** wünscht bei ordentlicher Herrschaft **Monatsherrin.**
21894 E 6, 5, partiere.

Lehrjunge gesucht
Ein ordentlicher **Junge** kann bei **Häcker** erlernen.
Näheres im Verlag. 22221

Mitabgesuchte Wohnung gesucht
in der Nähe der Redarstraße, 4 bis 5 Zimmer und Zubehör per 1. März. Offerten m. Preisangabe an die Expd. 21728

Ein **älterer ruhiger Herr** sucht zu Neujahr in A, B, O oder D eine geräumige gut möbl. Wohnung, möglic 2 Zimmer.
Offerten mit Preisangabe nach H. H. 22395 an die Exp. 22395

Zu Mitte Januar sucht ein **Herr** ein größeres oder zwei kleinere unmobl. Zim. bei aufmerksamem Bedienung. Offerten nach A. S. 22488 besördert die Expedition d. Bl. 22486

Zwei 19. Kaufleute suchen 1 oder 2 ineinandergehende gut möbl. Zimmer mit oder ohne Klavier per 15. Januar zu mieten. Gest. Offerten mit Preisangabe unter H. R. 22554 an die Expedition. 22554

Räden
C 8, 8 Leopoldstr., Comptoir und großes Magazin zu vermieten. 21236

M 2, 8 Hinterh. feiner als Comptoir benutzte 2 Zim., Küche u. Vorplatz, beheizb. zu verm. 22587

Guter Weinfeller
M 2, 8, beheizb. z. v. 22568

N 3, 17 Räume sof. oder später zu v. Näh. 2. St. 21210

O 5, 1 Laden mit Wohn. sof. z. v. 21675

Ein **schöner Spezeriwaaren-Laden** in frequenter Lage der Stadt mit Ladeneinrichtung und Wohnung sofort anzutreten, zu vermieten.
Derfelbe würde sich auch eignen für **Wachergeschäft** od. Comptoir.
Näheres Auskunft wird in **ZD 3, 3** ertheilt. 21255

Magazine
P 4, 2 Stall mit Remise zu verm. 22084

Ein großer **heller beheizter Raum**, (Nähe der Bahn) ist als **Robrifabrik** oder sonst. Geschäft zu verm. Näh. **Schwefingerstraße 79**, 2. Stock. 21365

Schöne Werkstätte mit 2 Fenstern (gebaut m. Eisen) 30 □ Pfl. atsch. gegenüb. dem Personenbahnhofportal, pr. sof. billig z. verm. Eignet sich auch vorzügl. als **Waggon** oder für **Obst-, Kartoffel-, Laager** etc. Näh. L 17, 1b. 21810

Gute Werkstätte
B 2, 15 part., 6 Zimmer mit Zubehör als Wohnung od. Bureau z. v. 22079

B 4, 6 2 Zim. mit Küche, Wasserleitung und Zubeh. sof. beheizb. z. v. 22112

B 6, 20 ist der 2. St. mit 6 Zimmern, Küche und sonstigen Zubehör zu vermieten. 14319

Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

B 6, 23 ist der 3. Stock bestehend aus 5 Zim., Küche u. sonstigem Zubeh. zu vermieten. 17954

Jos. Hoffmann und Söhne, Baugeschäft B 7, 5.

B 4, 6 2 Zim., Küche mit Zubehör u. Wasserleitung sofort zu verm. 20753

B 7, 7 bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer, 2 Manjarden, 2 Keller, sowie allem sonstigen Zubehör zu vermieten. 21218

Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

C 8, 14 d. Partierewohnung, 6 Zimmer, Küche und allem Zubehör per sofort zu vermieten. 11638

D 4, 14 3. Stock, 5 Zim. nebst Zubehör pr. April zu v. 21449

D 6, 1 Kreuzhausplatz, 2. Stock, 5 Zimmer, Gardeboje, Badezimmer, Balkon, 5 schöne Manjarden, nebst Zubehör, Gas- und Wasserleitung zu vermieten. 17201

D 7, 4 Rheinstr. 2. St. zu vermieten 7 Zim. Küche, Kammer, Manjarden u. f. w. 22411

D 7, 4 Rheinstr. Hochpartie zu vermieten 5 Zimmer u. f. w. 22410

E 3, 5 3. St., ff. freundl. Wohn. auf die Str. gehend zu vermieten. Näheres E 3, 3 partiere. 22093

E 4, 3 3. St., ein leeres Zimmer sofort zu vermieten. 22480

E 5, 14 1 leeres Partierewohnung z. v. 19289

F 3, 8 der 3. St., 4 Zim. Küche und Zubehör mit Wasserleitung z. v. 17677

G 2, 8 3. St., 6 Zimmer 2 Gardebojen, Küche und Zubeh. per März z. v. 21568

G 7, 15 nahe der Ringstraße, 2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Mansarde und Zubehör, Gas- und Wasserleitung zu verm. 12205

G 7, 15 1. Stock, 1 gr. 2 Wohn. 6 Zim. u. Zubehör, Gas- u. Wasserl., heller geräumiger Hof, per sof. od. später zu verm. 13722

G 7, 17 Zimmer im Hof als Magazin od. Werkstätte eines ruhigen Geschäftes sofort zu vermieten. 21295

H 3, 13 3 schöne Wohnungen zu vermieten. 22404

H 4, 1 1 freundl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. 21081

H 6, 5 1 freundl. Partierewohn., 4 Zimmer u. Zubeh. o. zeitweil. z. v. 20859

H 7, 28 2 unmobl. P.-Z. für einzelne Person oder Bureau zu verm., event. m. Küche u. Kammer, auch als Wohn. für ff. Familie. 21846

H 8, 12 2 Zim., Küche, Wasserleitung im 2. Stock sof. beheizb. zu verm. 20893

J 2, 16 2. Stock, 8 Zim. Küche, Keller, Speicher, Wasserl. bis Ende Januar zu verm. 21786

J 5, 15 2. St., 2 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu verm. 21198

J 7, 15 Ringstr., Partierewohnung, 5 Zim. per 1. April zu verm. Gärten vor u. hinter dem Hause. 22415

Zu vermieten.
K 1, 8b 2 schöne Wohnungen (vorne eine mit Balkon) mit prachtvoller Aussicht, je 5 Zimmer nebst Zubehör, Gas- und Wasserleitung, nebst Glasdachstuhl. Näheres Peter. 22110

K 2, 8 eine Wohnung an stille Leute sof. z. v. Näheres M 3, 9. 21288

L 4, 5 Hinterh. 3. Stock 2 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu verm. 21888

M 2, 9 Bel-Etage.
Fünf sehr schöne, neue, große Zimmer, Balkon und allem Zubehör zu vermieten. Wasser- Gas- und electr. Leitung. 21019

M 2, 13 Partierewohnung mit Werkstätte zu verm. Näheres 2. Stock. 22298

M 7, 11 3. Stock, schöne Wohnung, 6 Zimmer mit Vorzimmer, Badezimmer per sof. oder später zu vermieten. 22074

N 6, 13 ein unmobliertes Zimmer z. verm. Näheres 2. Stock. 22229

Q 5, 13 Partierewohn. 3 Zim. nebst Zubeh. u. 1 ff. Wohnung z. v. 22424

S 2, 23 1 ff. Wohnung sof. beheizb. zu v. Näheres 2. Stock. 22400

S 3, 1 1 Partierewohnung mit Straßeneingang bis 1. März z. v. 21547

T 3, 9 a 4 Gaupenzim. mit Wasserleit. zu verm. Näh. Häckeri. 22664

T 4, 18 1 leeres Zimmer sof. z. v. 22061

T 6, 4 u. 5 sind per Febr. oder März 1899 zu vermieten: 2 schöne Käden mit Wohnung und allem Zubehör, Gas- u. Wasserleitung (a. als Kaffeehaus geeignet); 2 schöne große helle Werkstätten; mehrere Wohnungen im Vorderhaus, mit je 4 Zimmern, Küche, Keller, Magdammern etc. u. Wasserleitung; mehrere Wohnungen im Seitenbau, je 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und Wasserleitung. NB. Sämtliche Wohnungen sind mit Glasdachstühlen abgedeckt. 21835

T 6, 5a 3. St., 2 schöne große Zimmer a. die Straße gehend, Küche, Magdammern, Keller etc. sof. zu verm.: im Hinterhaus 1 Zimmer und Küche etc. sof. zu vermieten; ebendasselbst ein schöner großer Keller zu vermieten.

G. Fucke, Bauunternehmer.

Neubau T 6, 6 Partierewohnung (für Barbier- oder sonstiges Geschäft geeignet) u. mehrere Werkstätten, sowie verschiedene kleinere Wohnungen sofort billig zu vermieten. 21804

U 1, 12 2 Gaupenzimmer, Küche und Keller mit Wasserleitung z. v. 21206

Z 7, 2c nächst dem Feuerwehrtisch, 3-4 schöne Zim. mit all. u. abh. an ruh. sof. Leute zu verm. 20904

ZA 1, 1 bei Müllig. kleine Wohn. z. v. 21191

ZC 2, 2 a. Wegplatz, eine Wohnung, vier Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. 19950

ZC 2, 3b Redarg. 1 ff. Wohnung zu vermieten. 21654

ZC 2, 9 neuer Stadtheil, mehrere Wohn., je 3 Zimmer mit Küche u. Zubeh., sofort zu verm. 22640

ZJ 1, 1a Redarg. 1 Wohn. zu verm. 21239

ZJ 1, 9 Redargärten, eine Wohnung an ord. Leute zu verm. 20708

Abgeschlossene Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör, Gas- u. Wasserleitung per 1. März zu vermieten. 20380

Näheres in der Expedition.

Zu vermieten.
In den Neubauten an der Ringstr. Z 6, 2 früher **Lug'sches** Anwesen sind sehr schöne **Wohnungen** von je 5 Zimmern, Badezimmer, Mansardenzimmer u. allem Zubehör, sowie Gas- und Wasserleitung bis etwa 1. März oder später billig zu verm. Näheres baselst. 21347

Zwei Partierewohnung, zu Comptoir geeignet, in der Nähe des Hafens zu vermieten. 18362

Näheres S 1, 2/3, im Laden.
1 Wohnung, 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 21185
J. W. Saam, Schwefingerstr.

Eine **schöne Partierewohnung**, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör mit Gas- und Wasserleitung per März z. verm. Näh. G 8, 8, 2. St. 22401

Die **Bolle-Ktage** meines Wohnhauses Nr. P 7, 25 neu elegant hergerichtet ist preiswürdig per sofort od. später beheizb. zu vermieten. 19520

Zacharias Oppenheimer, Wohnhaft Lit. Q 7, 17a.

In meinen Neubauten Nr. Q 7, 17a u. 17b sind noch einige sehr schöne mit neuem Comfort ausgestattete Wohnungen preiswürdig per sofort od. später beheizb. zu verm. 19519

Zacharias Oppenheimer.
Eine kleine Wohnung im S. St. an ruh. Leute zu verm. Näh. Q 2, 1, Laden. 19507

Keine Wohnungen an stille Leute zu verm. 19509
Näheres J. Doll, ZJ 2, 1, Redargärten.

Bel-Etage
in feinsten Ausstattung zu vermieten. M 4, 4. 8846

Schwefingerstr. 1 Wohnung im 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 21359
Wichthof Saam.

Schwefingerstraße 43 Wohnungen z. v. bei monatl. Vorauszahl. 7-10 M. pr. Monat. Näh. Schwefingerstr. 43a. 21802

Möbl. Zimmer
B 2, 16 3. St., 1 bis 2 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 21746

B 4, 10 einf. möbl. Zim. an junge Kaufleute zu vermieten. 22006

C 3, 3 Hof, möbl. Part., 3. zu verm. 21816

C 4, 14 einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 22499

C 4, 20 21 3. St. schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 22353

D 1, 13 3. St. 5. Stiefl. einfenstrig. möbl. Zimmer zu verm. 22087

D 6, 14 2. St. 2 ineinandergehende gut möbl. Zim. per 1. Jan. z. v. 21390

E 3, 11 3. St., 1 gut möbl. Zimmer mit Alkov sof. z. v. 21747

E 3, 3 1 hübsch möbl. Z. a. d. Straße, sep. Eingang, an 2 Herrn z. v. 21390

E 3, 15 eine Stiege hoch, Pflanzen, zwei gut möbl. Zimmer sof. z. v. 21207

E 4, 3 2. Stock, ein fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herrn sofort zu vermieten. 22479

E 4, 17 4. St. 1 möbl. Zim. z. v. 19818

E 8, 3 3. Et. hoch, 1 möbl. Zimmer z. v. 21898

F 4, 19 1 möbl. Zim. an 1 solchem Herrn zu vermieten. 22206

F 6, 8 4. Stock, 1 einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 19836

Ringstraße F 7, 24 schön möbl. Partierewohn. a. anst. Herrn z. v. 21601

G 4, 3 1 einfach möbl. Zim. zu verm. 20878

G 4, 14 1 gut möbliertes Zim. im 2. St., bis 1 Jan. zu verm. 22159

G 7, 12 1. Stock, ein 2 möbl. Zimmer für Arbeiter zu verm. 20273

G 8, 23b 3. Stock, ein schön möbl. Zimmer anst. die Straße gehend, an 2 Herrn mit oder ohne Pension zu vermieten. 19980

G 8, 24b 2. St., 1 schön möbl. Zim. u. d. Str. z. v. 21655

H 3, 8a partiere ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 20856

H 9, 25 3 Stiegen hoch, 8 möbl. Zim. zu vermieten. 21049

J 7, 15 Ringstr. 1 Stiege hübsch möbl. Zim. auf 1. Januar, event. früher zu vermieten. 21053

K 3, 8a 1 gut möbl. Zim. bis 1. Januar zu vermieten. 21834

K 4, 1 2. St. recht, 2 sol. Arbeiter od. Mäd. gef. sof. u. Logis. 21759

K 4, 8 1 möbl. Z. part. auf d. Ringstr. g. zu vermieten. 18044

L 4, 5 3. St., gut möbl. Zimmer bis 1. Jan. zu vermieten. 21992

L 17, 1b möbl. Zimmer im 5. St. gegenüber dem Bahnhofsportal sehr billig z. v. zu erfragen Part. 21869

M 3, 7 schön möbl. Zim. mit ob. ohne Pension bei billigem Preise z. v. 18847

M 3, 7 schön möbl. Zimmer mit ob. ohne Pension bei billigem Preise z. v. 22016

N 2, 11 2. St., in der Nähe des Kaufhauses, 2 gut möblierte Zimmer zu vermieten. 21557

N 2, 11 2. St., 1 g. möbl. Zim. auf die Str. zu verm. 20910

N 3, 17 1 Treppe hoch gut möbl. u. einfach möbl. Zimmer m. ob. od. Pension sofort zu vermieten. 21211

N 4, 12 hübsch möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 20031

O 3, 2 2 fein möbl. Zim. (Wohn- u. Schlaf.) preiswürdig zu verm. 21964

P 5, 4 2. St. 1 ff. möbl. Zim. an 1 Herrn sof. z. verm. 21157

Q 6, 4 1 ordentl. Mädchen kann Koch u. Logis erhalten. 21340

Q 7, 5 II gut möbl. Zimmer billig z. v. 21398

T 1, 13 3 Treppen links, 1 schön möbl. Zim. billig zu vermieten. 22387

2 fein möbl. Zimmer
in der Nähe der Dragonerkaserne an 1 Herrn sofort zu verm. Näh. im Verlag. 21188

Ein möbl. Zimmer mit ob. ohne Pension zu verm. 22

Allen seinen geehrten Besuchern, Freunden und Bekannten ruft an der Jahreswende der „Bayerische Hiesl“ ein aufrichtiges

„Prosit Neujahr!“

zu und verbindet damit die frohe Hoffnung, daß dem „Hiesl“ auch im neuen Jahr die Gunst des werthen Publicums in alter Weise erhalten bleibe, wie ja auch im neuen Haus der „Hiesl“ stets der „Alte“ geblieben ist.

Ludwigshafen a. Rh.

Hochachtend

E. Kitzmüller.

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch — billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Prosit Neujahr!

Aus Sylvester verkaufen:

2000

Flaschen Arac-, Rum-, Vanille- u. Ananas-

Punsch-Essenze

100 Pfg. pr. Flasche mit Glas.

Ferner: Extrafine

Punsch-Syrupe

aus Burgunder, Ananas, Orangen, Arac und Rum von den ersten Destillieren

zu äußersten Preisen.

Größte Auswahl

in- und ausländ. Liqueure

zu Ausnahmepreisen.

Aecht franz.

BORDEAUX

zu Glühwein

von 80 Pfg. an pr. Flasche ohne Glas.

Weissweine

von 55 Pfg. an pr. Flasche ohne Glas in garantirt reiner Waare empfehlen

Gebrüder Kaufmann

G 3, 1.



Hasen Hirsch

Rehe

Schlegel und Fiemer von 4 Rart an, Schnepfen, Fasanen, Gnten, Gänse, Boularden, Capannen, Gahnen, Gähner, Junge Tauben etc. Rheinfalm Soles, Schellfische, lebende Hechte, Karpfen, Male, Bratbrüdinge Hummer.

J. Knab, C 2, 3.

Selbstbereitete

Punsch-Essenzen

zu 2.80 und 3.25 per 1/2 Fl. empfiehlt 22828

W. Steberg, Apotheker Medicinal-Droguerie N 2, 7.

Selbstbereitete 21847

Punsch-Essenz

p. Flasche M. 3.25.

Pelikan Apotheke

Breitestraße Q 1, 3.

Berliner

Pfannenkuchen,

ist. Hugelbrot u. Tafelhonig empfiehlt 22561

P. Freysong, R 2, 8.

0 6, 2. Freischüh. 0 6, 2.

Prima Apfelmist

empfiehlt 21677

J. Lohner.

0 6, 2. Freischüh. 0 6, 2.

Prima Bier vom Hof, prima guten Wein

empfiehlt 21678

J. Lohner.

0 6, 2. Freischüh. 0 6, 2.

Guten Mittagstisch, sowie warmes Frühstück bei billigen Preisen empfiehlt 21679

J. Lohner.

0 6, 2. Freischüh. 0 6, 2.

Empfehle mein neuhergerichtes Nebenlokal den werth. Vereinen und Gesellschaften. 21680

J. Lohner.

Mein Flaschenbier in ganzen und halben Flaschen, welches ich frei ins Haus liefern bringe ich in empfehlende Erinnerung. 21681

J. Lohner, O 6, 2.

Tafelwein

per Flasche RL 1. — bei 22319

Sanktenbach, C 2, 22.

Capuziner-Doppelkräuter-Magenbitter 22271

von H. de Spelman in Hannover, einzige Fabrik darin. Nur echt zu haben in Mannheim bei 22271

R. Sanktenbach, C 2, 22, part. Hier RL 3, 12 Rr. R. 26, auch in halben Bier. Rildesheimer Oberfelder-Wein I, Flasche R. 2.

Eine gangbare Bäckerei in prima Lage per sofort zu verm. Näheres bei Agent Gutmann D 3, 3.

Neujahrs-Stollen!! Baumkuchen!

als das Feinste zu Punsch und Glühwein bekannt, empfiehlt 22471

H. Valentin's Conditorei

im Kaufhaus (Thurmseite). Bestellungen auf Stollen, feine Torten, Mandelberge und Crème bitte zeitig aufzugeben.

Gut und billig.

Echten Arac- & Rumpunschessenz

aus der Fabrik von H. Kramer & Cie., Köln.

Aechten Bordeaux

zu Glühwein. 22511

von Cavalier freres & Cie., Bordeaux, Marko Lopic 1888er,

per Flasche 80 Pfg. ohne Glas.

Echt Kirsch- und Zwetschenwasser,

Rum.

Diverse Sorten Liqueure,

als: Curaçao, Absynthe, Chatreuse, Hamburger Tropfen,

Pfeffermünz, Anis, Doppelkummel, Magenbitter etc.

Gebrüder Koch

H 1, 14, R 4, 20 und F 5, 9 u. 10.

Alle Sorten Feuerwerk.

Feinsten Honiglebkuchen

Baseler Leckerle,

21866

Chocolade und Confecte,

Mehle

erster Walzmühlen, an Güte und Feinheit unübertroffen, empfiehlt

T 1, 14. Lor. Freimüller T 1, 14.

Unterricht

in Latein, Griech., Französl., Engl., Mathem. und allen übrigen Schulfächern.

In den von Knaben aus guten Familien besuchten täglichen Arbeitsstunden, welche ein u. A. von den Vorhänden zweier hoh. Unterrichts-Anstalten empf. Lehrer (Mag. Philologe) leitet, finden Schüler jeden Alters eine das selbständige Denken entwickelnde fruchtige Nachhilfe. Separaturse werden gebildet. Adresse und Bedingungen werden mitgeteilt in der Expedition d. Bl. 22515

Mannheim.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.

Montag, 54. Vorstellung.

den 31. Dez. 1888. Abonnement B.

Zum ersten Male wiederholt:

Cornelius Voß.

Kußspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Herr Neumann.

Herr Rodius.

Herr Bogtsch.

Herr Jacobi.

Herr Rodius.

Herr Homann.

Herr Weigel.

Herr Fieisch.

Herr Wagner.

Herr Schilling.

Zeit: Die Gegenwart. Ort der Handlung: Berlin.

Anfang 6 Uhr. Ende u. 9 Uhr. Kassenöffnung 1/2 6 Uhr.

Mittel-Preise.

Dienstag, den 1. Januar 1889

(Abonnement A)

Tannhäuser

und

der Sängerkrieg auf Wartburg.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.